



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.04.1931 (Nr. 24)

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten



Geschäftsstelle und Redaktion: Bremen, Vahnhofstr. 26.
Fernsprecher Domsb. 25878. Erscheint wöchentlich 2 mal.
Bezugspreis monatlich 0.92 RM einschließlich Postgebühren.
Verlagsort Oldenburg (Oldbg.)

Anzeigen: 10-gep. Monbr.-Zeile 0.25, auswärts 0.30 RM.
Stellengel. und Fam.-Anz. 0.10 RM. Kleine Anz. 0.15 RM.
Erlaubnisse können nicht erteilt werden, wenn das
Erscheinen irgendwie verhindert ist.

Nr. 24

Mittwoch

8. April

1931

Staatsbibliothek
Münster
4/45

N. S. D. A. P. unerschütter!

Führer und Parteigenossen trenn zu Hitler.

Die S.A.-Führer von Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und Berlin in alter Treue hinter dem Führer der NSDAP. Adolf Hitler! Die Stennes-Misäre ist damit erledigt. Alle weiteren Meldungen der Presse als Lügen entlarvt!

Nationalsozialisten!

Parteigenossen und S.A.-Männer!

Im Wirkungsbereich der S.A.-Gruppe Ost wurde ein Komplott geschmiedet, dessen Ausbruch zu einer schweren, ja vielleicht endgültigen Katastrophe für die ganze nationale Bewegung Deutschlands werden konnte.

Ungeachtet der Notverordnung war ich genötigt, sofort zu handeln. Die Verläumdung, daß durchgehends mehr oder weniger von Hauptmann Stennes abhängige oder durch ihn beeinflusste Führer, haben sich in ihren Vorbereitungen plötzlich gestört und verlagerten deshalb erteilten Befehlen den Gehorsam.

Ich habe mich nunmehr entschlossen, diesen Anlaß zu nehmen, um im Anschluß daran eine gründliche Säuberung der Partei von allen unzuverlässigen Elementen durchzuführen.

Ein Teil der meidernden Führer versucht noch immer Teile der S.A., die in Unkenntnis ihrer wirklichen Absichten sind, anzuklammern.

Es ist die Pflicht aller politischen und aller S.A.-Führer sowie jedes einzelnen Parteimitglieds und jedes S.A.-Mannes, diesen Verführern den rückhaltlosesten Widerstand entgegenzusetzen.

Zuletzt nicht, daß die Meiderer ihr Vorhaben vernünftigen können.

S.A.-Männer! Ich entbinde euch feierlich des Gehorsams gegenüber Führern, die nicht selbst ge-

horden wollen.

In wenigen Tagen wird der ganze Spuk dieser Destruktoren der deutschen Freiheitsbewegung beendet sein. Von Stunde zu Stunde schwindet der Anhang des Meiderers mehr und mehr zusammen.

Die S.A. des ganzen Reiches sieht mit verbittertem Grimm dem unverantwortlichen Treiben dieses ehemaligen Polizeihauptmanns zu.

Nicht nur, daß sämtliche S.A.-Führer der übrigen Gruppenbereiche und ihre S.A.-Männer die Revolte mit tiefer Verachtung erfüllt, verurteilen und als widerliche Schande ablehnen, steht die gesamte Parteigenossenschaft wie ein Mann gegen diesen Verrat an der deutschen Zukunft auf. Aber auch im Hoheitsbereich der Meiderer selbst fällt ihre Aktion mit rascher Schnelligkeit zusammen.

Nun aber hinaus mit den Verbrechern aus unseren Reihen! Hinaus mit den Verrätern am Schicksalskampf unseres Volkes!

Adolf Hitler.
N. S. D. A. P. Kameradschaft! Nicht ein zweites Mal werden wir es, was wir 1918 zähnschneidend zulassen mußten, dulden, daß die Zukunft unseres Volkes von einer Hand voll Meiderern zerschlagen wird.

Wer Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmanns a. D. Stennes annimmt, duldet oder weitergibt, schlägt sich dadurch selbsttätig aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aus.

Bergebens.

„In den Tagen vor Ostern ereiferte sich die Journaliste, glücklich endlich einmal etwas gefunden zu haben, um der nationalsozialistischen Bewegung ein ausweichendes zu können. Heute bei Hitler, Zusammenbruch der NSDAP., Großer Krach bei den Nazis, der Anfang vom Ende, das waren die großen Heberischriften, mit denen man veruchte, die auf Deutschlands Erneuerung hoffenden Volksgenossen ins Wanken zu bringen. Leider waren für diese gewisse verlogene Presse die tatsächlichen Vorkommnisse so bescheiden und klein, daß man sich mit Phrasen, Lügen, Schwindel selbst helfen mußte, um aus dieser Sache etwas machen zu können. Halbwegs anständige Bürger. Zeitungen ließen sich dazu hinreißen, durch Heberischriften einer verzerrten Darstellung der Angelegenheit in einem für uns unangenehmen Sinne Vorschub zu leisten. Und was war eigentlich los? Ein wildgewordener großemwahnsinniger S.A.-Führer, der durch sein Vorgehen bewiesen hat, daß er nie wirklicher Soldat war, verkannte die Grenzen seiner Befugnisse. Stennes glaubte Millionen deutscher Volksgenossen sehen plötzlich in ihm den Führer. Nein, „Herr Stennes“ und dieses „Herr“ bedeutet Verachtung, das ist doch wirklich vermessene. Und nun sind sie sogar noch marschbereit! Wohin denn? Damit haben Sie selbst den Fluch der Lächerlichkeit auf sich geladen im Anlehn an ihren „großen“ Vorgänger Göring. Genau wie er haben Sie Schiffbruch gelitten, aber mit dem großen Unterschied, daß Sie als Verräter dasieben, als Verräter an der großen Idee unseres Führers Adolf Hitler, als Verräter an Millionen wahrhaft Deutscher. Ihre Handlung war Gewissenslosigkeit, Disziplinlosigkeit, Gaunerei, Verräterei.

Nach wie vor steht die ganze S.A., S.S. und die Parteigenossenschaft geschlossen hinter unserem Führer. Stennes hat sich selbst gerichtet. Durch sein Flugblatt (siehe an anderer Stelle d. Blattes) hat er sich selbst als Schwindler bezeichnet und als Meiderer entlarvt er sich selbst durch seine Zusammenarbeit mit Grzesinski. Millionen ballen heute vor Empörung die Faust. Aber die Wachsenhaften des Rebellenklüngels sind elend zusammengebrochen.

Und was sagt heute die Journaliste dazu? Sie hält sich in Schweigen. Erst das Gift verprühen und dann sich feige verkrühen. Nur nichts zuzunehmen. Aber wir kennen diese Manöver. Von allen Parteigenossen müssen wir wieder und wieder verlangen: Merkt Euch diese Verichterstattung, werft diese verlogene Presse aus Euren Häusern.

Wir kämpfen einen großen Kampf, aber der Sieg wird unser.

Schwarz-roter Schwindel über Dr. Günther.

Wenn die derzeitige „Weltpresse“ sich keinen anderen Ausweg mehr weiß, um eine ihrer Clique mißliebige, weil gefährliche Bewegung oder Persönlichkeit herunterzulegen, verlegt sie sich aufs Lügen. Eine dieser Lügen ist die von Berlin aus verbreitete „Medung“, daß Professor Dr. Günther, der von Dr. Frid nach Jena berufene bekannte Mathematiker, nur 12 Hörer habe. Tatsächlich sind es 92 Studenten, die heute bei ihm hören, wozu noch 100 Angehörige der Weimarer Kunsthochschule treten. Trotzdem die dunklen Hintergründe solcher Lügenmeldungen auf der Hand liegen, gibt es immer noch Leute, die solchen Nachrichten Glauben schenken. Wann endlich wird die deutsche Öffentlichkeit einsehen, aus solcher oder ähnlicher „Medung“, „Nachricht“ oder „Tatsache“ das eine, einmal Nichtigkeit zu entnehmen, daß die Gegner wieder einmal eine ihnen unangenehme Tatsache nicht nur totschweigen, sondern auch bewußt fälschen?

Uniformverbot für die NSDAP. in Schleswig-Holstein?

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März für den Bereich der Provinz Schleswig-Holstein das Tragen einheitlicher, insbesondere militärischer Parteiformen oder Bundeskleidung der NSDAP. verboten.

Stennes als Mitarbeiter Grzesinski's.

Polizeihauptmann außer oder im Dienst???

Welche Rolle der Polizeihauptmann a. D. Stennes in Wirklichkeit spielt, geht klar und deutlich aus folgendem Brief des Polizeipräsidenten, der uns im Original vorliegt und die Antwort auf eine Beschwerde eines Polizeinachrichters darstellt, hervor. Es heißt darin:

„Der Polizeipräsident

Egb. Nr.

Berlin, den 6. März 1931.

An den Polizeinachrichters

im übrigen ist mir durch ein Schreiben des Stabsstellvertreters Ost der NSDAP. bekannt geworden, daß Sie an einem Ausmarsch der NSDAP. teilgenommen und von der S.A.-Gef. und Bero.-Hilfe am ... ein Darlehen erhalten haben.

geg. Grzesinski."

Stennes bezeichnet sich selbst als Schwindler.

Der Polizeihauptmann a. D. Stennes hat seine Sache verloren. Er war sich wohl von vornherein darüber klar, daß er für seinen großemwahnsinnigen Meiderer Versuch nur wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden war. Er hat sich deshalb gleich bei seinem Beginn jener Praktiken bedient, die wir so oft bei unseren südtischen Gegnern im Kampf gegen unsere Bewegung mit Ingrimm und Empörung feststellen mußten. Durch seine Errotergarde ist er in das Gebäude unserer Berliner Tageszeitung der „Angriff“ eingebrungen und hat unter Mißbrauch des Namens unseres P.g. Dr. Goebbels und der gesamten Redaktion die Druckerlei des „Angriff“ gezwungen, eine Erklärung aufzunehmen, die nichts mehr und nichts weniger besagte, als daß die von der Presse gemeldete Abweisung dieses Meiderers nicht den Tatsachen entspreche. Obgleich seine Abweisung schon durch Einschiebepost morgens um 10 Uhr bei ihm eingelaufen war, schreute er trotzdem drei Stunden später vor dieser Lüge nicht zurück und bediente sich dabei wohl in der Erkenntnis seines eige-

nen Mangels an Glaubwürdigkeit des guten Namens unserer P.g. Dr. Goebbels, um sich dahinter mit seiner Lüge zu verbergen.

Was aber tut dieser Polizeihauptmann a. D. am Gründonnerstag, das heißt einen Tag später? Er läßt unter der anonymen Unterschrift „Die alte Garde vom Sturm 26“ ein Flugblatt verbreiten, in dem er dreißig und gottesfürchtig die heuchlerische Frage aufwirft: „Warum hat uns der „Angriff“ am Mittwoch belogen?“ Das heißt also auf gut deutsch: Herr Stennes fragt am Donnerstag in einem Flugblatt, warum er am Mittwoch die Leser des „Angriff“ belogen hat.

Diese Praktiken richten sich von selbst. Jeder S.A.-Mann geht darüber mit einem verächtlichen Achselzucken hinweg. Der ehrgeizige Klüngel, der da aufgestanden ist, um die herrliche nationalsozialistische Bewegung zu zerklagen, ist schon gleich am Anfang in seiner eigenen Verlogenheit stecken geblieben.

Bekanntmachung

Auf Grund der Berliner Vorkommnisse werden Polizeihauptmann Stennes sowie Wegel und Weltgen heute vormittag aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen.

München, den 2. April 1931.

Durch die Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wurden auf Grund der Vorkommnisse in Berlin heute

Walter Jahn, Berlin;

Sans Ustig, Stuttgart;

Kurt Kremer, Breslau;

Valentin Nowak, Breslau;

Wilhelm Pflow, Moskau i. Medbg.

aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen.

Die ausgeschlossenen Destruktoren der Bewegung haben keinerlei Befehlsgewalt.

München, den 2. April 1931.

Parteileitung.

Die gesamte S. M. hinter Adolf Hitler.

Gruppenbefehl Gruppe Süd

München, 2. April. Die S. M. Süd hat sich bisher in keinem Fall vom geraden Weg der uns durch unseren Führer Adolf Hitler vorgezeichneten Pflicht abbringen lassen und wird auch in Zukunft unentwegt und unbezweifelnd diesen Weg gehen. Dafür bürgt mir die Treue und Ehrenhaftigkeit jedes einzelnen sowie die eiserne Disziplin der geschlossenen Gliederungen und ihrer Führer.

Es soll aber darüber hinaus auch vermieden werden, daß über Vorgänge in anderen Teilen des Reiches, die wir verabsichtigen und die geeignet sind, Beunruhigung in die Reihen der S. M. zu tragen, auch nur geredet wird.

Unser Führer wird uns durch die amtliche Presse sagen, was zu wissen not tut. Das muß uns genügen.

Ich habe auch für den Weg der uns durch die Gruppe ab heute abgetrennten Teil, die neue Gruppe Südwest, unserem Führer das Gelübde, ihm durch die und durch unentbehrliche S. M.-Führer, mit jedem S. M.-Mann.

Heil Hitler!

(gez.): Schneidhuber.

Gruppenbefehl Nord

Die in dem Aufruf unseres Führers bezeichneten Vorgänge bei der Gruppenführung Ost werden von mir auf das allerhöchste beurteilt.

Ich bin überzeugt, daß jeder Sturmführer und S. M.-Mann der Gruppe Nord genau so urteilt und erkennt, daß nur die geschlossene, einheitliche Front der S. M. dem Nationalsozialismus den Sieg verbürgt. Jeder Versuch, diese Geschlossenheit zu führen, ist ein Verrat an unserer Sache und mit sofortigem Ausschluss des Verräters zu beantworten.

Unsere Gegner haben erkannt, daß alle bisher angewandten Methoden den Vorrang unserer Idee nicht aufhalten können, und versuchen nun als letztes Mittel, die S. M. von innen heraus zu sprengen. Aber auch dieser letzte Versuch wird scheitern an dem eisernen Willen der S. M. Nicht umsonst sind wir zusammengekommen durch jahrelangen Kampf und Opfer.

Es gibt nur eine Lösung: Wir stehen alle, Mann für Mann, treu und kampfbereit zu unserem Führer Adolf Hitler.

Hannover, den 1. April 1931.

Heil!

Der Gruppenführer Nord
gez. Lube.

Gruppenbefehl Mitte

Die Vorgänge in Berlin, die zur Umorganisation der Gruppe Ost geführt haben, geben mir Veranlassung zu nachstehendem S. M.-Befehl:

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß in der wohl schwersten Kampfzeit, die die N.S.D.A.P. durchmacht und durchmachen wird, in irgendeiner Form Zweifel an der Führung, auch nur in leiser Form, aufkommen dürfen. In jahrelanger, unglücklicher Arbeit, vom Führer bis zum letzten S. M.-Mann geleistet, ist es gelungen, die Partei und die ihr unterstellten Organisationen als ein starkes politisches Machtinstrument auszubauen. An diesem Instrument wird nicht gerüttelt.

Der Glaube an die Führung, der in der eisernen Disziplin der S. M. seinen Ausdruck findet,

bedeutet den halben Sieg. Ich hoffe und erwarte, daß alle S. M.-Männer der Gruppe Mitte wie bisher in untadeliger Weise ihre Pflicht bis zum letzten tun. Wir tragen alle die Verantwortung mit, die unser Führer auf seine Schulter genommen hat. Zeigt, daß Ihr Verantwortung tragen wollt und könnt, führt alle Anweisungen und Befehle strikte aus, ohne zu kritisieren und zu mäkeln.

Jetzt gilt es zu zeigen, ob Ihr wahre Nationalsozialisten und S. M.-Männer seid, jetzt gilt es zähe durchzuhalten bis zum endgültigen Sieg.

Treue um Treue! Wir stehen in Treue zu unserem Führer!

Heil Hitler!

gez. v. Kiffinger.

Gruppe West

An alle S. M.-Männer der Gruppe West!

Düsseldorf, 2. April. Die Berliner Vorgänge zeigen erneut, daß wir nur einen Weg einschlagen haben, unbedingte persönliche Treue unserem Führer Adolf Hitler gegenüber. Wer diese Notwendigkeit nicht anerkennt und sie nicht bis zur letzten Konsequenz unbeirrt durchführt, ist ein Schädling der S. M. und der gesamten Partei.

Ich werde rücksichtslos eingreifen, wo sich Schwächen in dieser Beziehung zeigen.

gez.: v. Fichte.

Ostpreußen

Königsberg, 2. April. Die Gauleitung Ostpreußens der NSDAP. erklärt zu den Berliner Vorfällen:

Es ist selbstverständlich, daß der Gau Ostpreußen nach wie vor den Befehlen seines Parteiführers Adolf Hitler nachkommt. Die in der Presse übertrieben geschilderten Vorgänge am Hauptmann Stennes berühren den Gau Ostpreußen in keiner Weise, da nach wie vor die Parteigenossen des Gaues lediglich Adolf Hitler als einzigen Führer anerkennen.

gez.: Erich Koch.

Hessen

Darmstadt, 3. April. Alle Parteigenossen und gesamte S. M. Hessen stehen treu hinter dem Führer Hitler.

Gauleitung und S. M.-Führung Hessen.

Pommern und Sachsen.

Stettin, 2. April. Die Gauleitung der NSDAP. teilt offiziell mit, daß sich die Behauptung des Hauptmanns Stennes, die S. M. Pommern stünde hinter ihm, auf Unwahrheit beruht. Die pommersche S. M. stellt fest, daß sie bedingungslos hinter den Reichsparteileitung und hinter dem obersten S. M.-Führer Adolf Hitler steht. Der S. M.-Führer Kuffert hat sich mit seiner Stellungnahme zugunsten Stennes' selbst aus der Partei ausgeschlossen.

Breslau, 2. April. Zu der Abgabe einiger S. M.-Führer Ostpreußens an Hitler, unter denen sich auch der Führer des Gau Ostpreußen Schlieffen, Kremler, befinden, erfahren wir, daß sämtliche Bezirksleitungen der NSDAP. in Schlesien einmütig hinter Hitler stehen und die Handlungsweise des Hauptmanns Stennes und des schlesischen S. M.-Führers Kremler aufs schärfste verurteilen. Kremler hat sich durch sein Verhalten selbst aus der Partei ausgeschlossen. Seine Stellungnahme ist nicht identisch mit der Haltung der S. M.,

die unbedingt hinter Hitler steht.

Auch die schlesischen nationalsozialistischen Leitungen halten nach wie vor zu Hitler.

Schleswig-Holstein und Hamburg

Altona, 2. April. Wie die S. M.-Oberleitung Schleswig-Holstein und Hamburg mitteilt, ist die Stellung der S. M. in Schleswig-Holstein und Hamburg die, daß die S. M.-Männer mit größter Empörung davon Kenntnis genommen haben, daß sogar ein höherer S. M.-Führer es fertig gebracht hat, sich derart undiszipliniert zu benehmen wie Stennes in Berlin. Schleswig-Holsteiner und Hamburger S. M. stehen, was gar keine Erwähnung bedürfte, in unüberbrücklicher Treue hinter dem obersten und einzigen Führer der S. M., Adolf Hitler, und brennen darauf, Befehl zu erhalten, den Verräter in Berlin den wahren Nationalsozialisten mitzubringen.

Berlin

Berlin, 3. April. In Abwesenheit des in München weilenden Gauleiters Goebbels gibt der stellvertretende Gauleiter der NSDAP, Dr. Weisshausen, folgende Mitteilung heraus: „Am Donnerstagabend verammelten sich sämtliche Bezirks- und Sektionsführer des Gaues Großberlin der NSDAP. und erklärten sich einmütig für die Maßnahmen Adolf Hitlers gegen Hauptmann Stennes, dessen Verhalten auf das schärfste verurteilt wurde.“

Von seiten der Gauleitung wurde weiter mitgeteilt, daß die wie bisher von der Stennes-S. M. befehligte Gauleitung der Partei in der Seemannstraße, in der sich auch die Redaktion des Goebbels-Organ „Der Angriff“ befindet, am Donnerstagabend geräumt worden sei. Es wird angekündigt, daß die Geschäftsstelle von Hitler-treuer S. M. besetzt werden wird.

Brandenburg

Berlin, 2. April. Der Gau Brandenburg der NSDAP. gibt folgenden Gaubefehl bekannt: „Auch Verfügung des Chefs des Stabes ist der Gruppenführer Ost, Hauptmann a. D. Stennes, ab 1. April 1931 seiner Dienststellung entbunden und gilt bis auf weiteres als beurlaubt. Hauptmann Stennes verbreitet die Nachricht, daß er die Führung der Bewegung in den Provinzen Mecklenburg, Pommern, Brandenburg-Stettin, Schlesien und in Berlin übernommen habe.“

Der Gau Brandenburg steht in unüberbrücklicher Treue zu seinem Führer Adolf Hitler. Die Ortsgruppenleiter haben dafür zu sorgen, daß ihre Ortsgruppen geschlossen unter der Führung Adolf Hitlers bleiben. Sämtliche Funktionäre haben Anweisungen nur von mir entgegenzunehmen.

gez. Dr. Schlang, Gauleiter.“

Danzig und Braunschweig

Berlin, 3. April. Die S. M. der Freien Stadt Danzig gibt eine Mitteilung heraus, daß sie, die bisher zum Bereich des Hauptmanns Stennes gehörte, geschlossen hinter dem Führer Hitler stehen und die liberalistischen Machenschaften unverantwortlicher Unterführer scharf zurückweisen. Ebenso veröffentlicht der Braunschweiger Standardführer Krögel eine Erklärung, wonach die Braunschweiger S. M. mit den Sturmabteilungen des Gaues Niedersachsen hinter Hitler stehen und die Vorfälle in Berlin verurteilen.

Unter der Notverordnung.

Theorie und Praxis.

Ausgebung für das Volksbegehren politisch aufgelöst. Dppln, 4. April. Wie die „Oberschlesische Tageszeitung“ berichtet, wurde am Mittwochabend in Weichen eine vom Ortsausschuß für das Stahlhelm-Volksbegehren einberufene Versammlung von der Polizei aufgelöst, während der Hauptchriftleiter der „Oberschlesischen Tageszeitung“, Dr. Knaat, eine Rede hielt. Wie das Blatt mitteilt, wird der Versammlungsleiter und der Redner gegen die Maßnahme der Polizei Beschwerde beim Regierungspräsidenten erheben, da nach ihrer Ansicht für die Auflösung nicht die geringste Handhabung bestanden habe.

Herr Severing hat bekanntlich versprochen, den Kampf für das Volksbegehren nicht zu behindern, anscheinend aber nur in der Theorie, denn wie man hier sieht, sieht es um die Praxis wesentlich anders.

Verbotene Volksbegehrensplakate.

Halle, 2. April. Nach Mitteilung des „Stahlhelm“ hat der Polizeipräsident von Halle eine Reihe von Plakaten verboten. Mehrere nationale Frauenorganisationen beabsichtigen, am 11. April eine Gedächtnismesse zum zehnjährigen Todestag der Kaiserin Auguste Victoria in der St. Ulrichskirche in Halle abzuhalten. Ein Plakat mit der einfachen Ankündigung dieser Feier und kurzer Angabe des Programms ist vom Polizeipräsidenten beanstandet worden, weil es schwarz-weiß-rot umrandet gewesen ist. Ein weiteres Plakat, auf dem die Gedenkzettel für das Volksbegehren angehängt werden sollten, ist gleichfalls verboten worden, weil am Fuß des Plakates der Satz angebracht war: „Im guten oder bösen: Der Landtag ist aufzulösen.“ Schließlich ist auch noch ein Flugblatt für das Volksbegehren von dem Verbot des halleischen Polizeipräsidenten betroffen, weil auf ihm ein „sozialdemokratischer Parteibonze“ dargestellt gewesen sei.

Verboten, dafür 32 Neuaufnahmen.

Borkum, 3. April. Unsere Versammlung mit Hg. Eisner v. Gronow im hiesigen Nordseebad Borkum vom Landrat Hubert, Embden, auf Grund der „Notverordnung“ verboten. Als Ersatz beriefen wir

Mitgliederversammlung ein. Ergebnis des Verbots: 32 Neuaufnahmen. Trotz Notverordnung weht unser Banner über den deutschen Insel.

Verbot einer nationalsozialistischen Versammlung.

Magdeburg, 4. April. Nach der neuen Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der Polizeipräsident von Magdeburg die für Mittwoch, den 1. April, in der Stadthalle angekündigte öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit dem Redner Reichstagsabgeordneten Karpenstein verboten.

Ausgesagt

Essen, 2. April. Gefrühge Versammlung mit Landtagsabgeordneten Hg. Schelker in der Ausstellungshalle durch einen der südlichen Rasse angehörenden Kriminalrat aus Berlin nach zwei Stunden Dauer aufgelöst. Der Massen bemächtigte sich große Erregung.

Nachfragen für „Heil Hitler“.

Dieser Tage kam ein neunjähriger Schüler der Hermannschule mit einfühliger Verpöpfung aus der Schule. Auf Befragen der Mutter erzählte er, er habe nachfragen müssen. Grund: „Heil Hitler“-Rufen in der Pause. Um diese „Missetat“ zu sühnen, mußte der Junge nachfragen und zur Warnung für kommende Tage die folgenden Worte in sein Schulheft schreiben: „Ich soll während der Pause nicht „Heil Hitler“ rufen.“ Das erregt er noch mit Stolz.

Als man ihn jedoch am anderen Tage abermals auf Aussagen der Mitschüler bei dem verbotenen Ruf „überfallen“, sah sich nunmehr der Lehrer veranlaßt, mit Prügel gegen diesen „Unverbesslichen“ vorzugehen. Der Junge kam ganz verstört zu Hause an und konnte natürlich absolut nicht einsehen, daß für seinen unschuldigen Hittlerruf, den man heute täglich auf der Straße hört, der Tod die rechte Antwort sei.

Fazit: Nachfragen und Stolz, das neueste Rezept gegen „Heil Hitler“!

Severing will auf kleine Anfragen nicht antworten.

Berlin, 27. März. Der Preussische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst kleine Vorlagen. Dann fanden die Anträge des Landwirtschaftlichen Ausschusses Aufnahme, u. a. der Antrag, bei der Reichsregierung die sofortige Befreiung der Einfuhrschleier erwirken zu wollen. In der fortgesetzten Aussprache zum Haushalt des Innenministeriums bestätigte der deutsche nationale Abg. Borch das rüpelhafte Vorgehen der Schupo-offiziere in Königsberg. Ein Polizeibeamteter habe vor Beginn der Aktion zu einem seiner Beamten gesagt:

„Den Prinzen lassen Sie mir nicht aus! Der muß etwas ordentliches hineingelegt bekommen.“

Der marxistische Innenminister Severing mußte zugeben, daß Mißgriffe vorgekommen sind und bemühte sich im übrigen vergebens, diese Mißgriffe als unbedeutend und belanglos hinzustellen. Dann rügte Severing mit seinen Schmerzen heraus, den ihm die bekannten kleinen Anfragen unseres Abg. Kube bereiten. Er bezeugte diese Anfragen als Unfug und er werde in Zukunft auf solche Anfragen keine Antwort mehr geben.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag, 28. April. Daß dem marxistischen Severing die kleinen Anfragen unseres Abg. Kube mehr als unangenehm sind, wissen wir. Daß sie schriftlich beantwortet werden, wissen wir auch. Daß aber jetzt der Minister keine Antwort mehr geben will, ist mit der bestehenden Geschäftsordnung des preussischen Landtages nicht vereinbar. Es wird die Zeit kommen, wo wir Nationalsozialisten auch in diesem Parlament in der Lage sind, kleine und große Anfragen und auch Entwürfe zu stellen. Dann wird auch die Nichtachtung, die man jetzt unserer kleinen Gruppe gegenüber an den Tag legt, vorüber sein.

Wer vertritt den Einzelhandel im Reichstag?

Im jetzigen Reichstag sitzen 17 Einzelhändler, die sich folgendermaßen auf die Parteien verteilen: S. P. D. 1, D. N. 3, Zentrum 2, D. S. P. 1, W. P. 4, Bayer. Volksp. 1, Nationalsozialisten 6. Kommentar überflüssig.

Wenn Sozialdemokraten regieren.

Australien wird vielfach als Arbeiterparadies gepriesen. Es ist der reine Verborgungsstaat. Sozialdemokraten sind die Herren. Und wie sieht es in jenem Eldorado aus?

Eine verrückte Pumpwirtschaft in Verbindung mit einem katastrophalen Preisanstieg der Hauptausfuhrartikel Weizen und Wolle haben das Land an den Rand des Bankrottes gebracht. Von 1919 bis 1928 hatte Australien für die Auslandsanleihe rund 5600 Millionen Mark zu zahlen. Aber nur einen ganz geringen Prozentsatz der Zinsen, 180 Millionen, hat man im Lande aufgebracht. Den Rest hat man sich im Auslande zusammengepumpt. 13—17 Milliarden Mark Auslandschulden, 26—27 Milliarden Gesamtschulden, das bedeutet für die 6½ Millionen Bewohner Australiens eine Kriechsumme. Beachtet man, daß das gesamte Arbeitseinkommen auf höchstens 7 Milliarden im Jahr geschätzt wird, dann erkennt man erst, wie furchtbar die Finanzlage des Landes ist. Dabei beträgt die Geldentwertung schon über 30%.

Lange haben die Geldgeber, vor allem England, Geduld gehabt und immer wieder gepumpt. Jetzt sind sie es leid und verlangen ganz energisch eine Einschränkung aller Ausgaben, damit erst einmal die Zinsen bezahlt werden. Die australischen Herren aber sind weder gewillt noch befähigt, der furchtbaren Entwicklung Herr zu werden. Auch der Bundesfinanzminister Dr. Theodore redet nur immer von „Anfurbelung“ und „Sanierung“ der Wirtschaft. — Wir kennen ja diese Phrasen zur Genüge aus dem Munde unseres Dr. Dietrich. Einen Vorschlag auf Herabsetzung der Grundlöhne um 10% mag er nicht annehmen.

Interessant ist aber ein Gesundheitsvorschlagn des sozialdemokratischen Bundespräsidenten Mr. Lang von Newidmole.

Er schlägt folgenden Sanierungsplan vor:

- 1) Einstellung der Zinszahlungen an England bis zur Regelung der Kriegsschuldenzahlungen. (Australien schuldet England noch 1600 Millionen Kriegsschulden, die mit 96 Millionen jährlich verzinst und amortisiert werden);
- 2) Herabsetzung des Zinsfußes für alle Regierungsanleihen auf 3%;
- 3) Befestigung der Goldwährung und Einführung einer „Bodenmark“, d. h. einer Papierwährung, die ihre Deckung im Bodenreichtum Australiens finden soll.

Das riecht doch ganz verteuert nach einer Art „Brechtung der Zinsentwicklung“. Allerdings ist der Plan für die Zentralregierung noch nicht diskutabel. Man achte auf Australien! Es ist möglich, daß man dort noch Zeichen und Wunder erlebt. Schon die aller-nächste Zeit wird die unfähigen australischen Regierungsherren dazu zwingen, grundlegend neue Wege zu gehen, wenn es nicht mehr ernst werden soll wie ihren politischen Freunden in Deutschland.

Unser Pg. Reichstagsabgeordneter Heinz Spangemacher erhielt unterm 25. 3. 1931 einen Strafbefehl aus Schwedisch (Schlesien), daß er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Er soll dort im Oktober vorigen Jahres in einer Verammlung die Beamten aufgefordert haben, Mitglieder der NSDAP zu werden. „Soll“, das wird natürlich bestritten.

Interessant an dem sonst ja reißlos gleichgültigen Fall ist nur, daß man keine ordentliche Gerichtsverhandlung bei Vergehen deutscher Freiheitskämpfer nötig hat. Bei einem Nationalsozialisten wird die Sache kurz und schmerzlos gemacht. Bewährungsfrist? Es ist nicht die Rede davon. Daß Spangemacher in den elf Jahren seiner politischen Tätigkeit wegen seiner Reden nie in Konflikt mit den Gerichten kam, was macht es. Er ist gefährlich, drum muß er weg.

Drei Monate Gefängnis für eine Sache, die in Dadenburg erlaubt, im Reich nicht verboten ist, das ist wohl etwas reichlich. Aber Preußen gehört scheinbar nicht mehr zum Reich. Wir aber sagen mit einem römischen Schriftsteller: Mögen sie uns hassen, wenn sie uns nur fürchten!

SA-Küche.

Klein- und Großhändler! denkt an unsere Erwerbslosen in der SA! Spendet Lebensmittel aller Art für die SA-Küche! Telefonanruf D 20012.

An alle Parteigenossen!

Das Republikfluchtgesetz vom 25. März 1930 ist nichts gegen die neue Verordnung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung vom 28. März 1931. § 16 dieser Verordnung vom 28. März 1931 lautet:

„Die in Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechte werden auf die Geltungsgebiete des Reiches ausgedehnt, daß sich jeder Parteigenosse, der sich in leitender oder führender Stellung unserer Partei befindet — jeder Ortsgruppenleiter, jeder SA-Führer, jeder Redner, jeder Versammlungsleiter und auch jeder Werber von Mund zu Mund — mit den Bestimmungen der Verordnung vom 28. März 1931 gründlich vertraut macht. Die Verordnung wird in der nächsten Lieferung des Rednermaterials im Wortlaut gebracht und eingehend erläutert werden. Die Lieferung, die am 2. April 1931 erfolgt ist, enthält unter anderem:

1. den Wortlaut des Republikfluchtgesetzes,
2. eine Uebersicht über die Propaganda der SPD. unter dem Schlagwort „107 Nazis schülen das Kapital“ und die Behandlung der Ablehnung des kommunistischen Millionärfeuerantrages durch die SPD. (Reichstagsrede des Juden Herz vom 21. März 1931 ufw.),
3. die Behandlung der Frage „Wo bleibt der zweite Mann?“,
4. die Behandlung des Antrags der Dingeldey-Partei auf Erhöhung des Wahlalters und Aenderung der Befugnisse des Reichstags auf Einberufung und Vertagung,
5. „Reichstagsdiäten für sittingsfreie Tage“,
6. eine Uebersicht über die am 23. März 1931 durch den Reichstag genehmigten Strafverordnungen nationalsozialistischer Abgeordneter.

Der Bezug des Rednermaterials durch jede Gauleitung, jede Bezirksleitung, jede Ortsgruppenleitung, jede Zellenleitung und jeden Redner ist Pflicht. Jede Ortsgruppe unterhält nach den Richtlinien der Reichs-Propagandaabteilung II eine Ortsgruppen-Propagandaabteilung II. Dort kann jeder Parteigenosse die unseren Kampf betreffenden Auskünfte an Hand des parteiamtlichen Rednermaterials und sonstigen Materials erhalten.

Das Rednermaterial erscheint in archivmäßiger Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je einunddreißig Unterabteilungen auf losen Blättern und durchlocht. Die Aufbewahrung erfolgt in eigens dazu hergestellten Ordnern. Es kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen geliefert werden, der sich einwandfrei als solcher ausweist. Preis 5 RM. Kalendervierteljährlich. Jeder Interessent verlange sofort durch Postkarte die ausführliche Einführungsbrucksache. Diese enthält auch die Bedingungen, unter denen die Lieferung erfolgen kann, und einen Verpflichtungsbeordr.

Reichspropaganda-Abteilung II
Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Bücherecke.

„Arbeitertum“. Die vorliegende Folge 2 der Zeitschrift der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation (N.S.B.Z.) legt wiederum beides Zeugnis von der ideellen und praktischen Arbeit dieser Sonderorganisation der Partei ab. Der Reichs-Betriebszellenleiter, Pg. Schumann, M. d. N., nimmt in einem glänzenden Aufsatz „Sünden der freien Gewerkschaften“ eine Abrechnung mit der schwindelhaften Betöhrung der sogenannten parteipolitischen und religiösen „Neutralität“ vor. Ein weiterer Artikel „Um die Arbeiter-schaft“ vom Organisationsleiter der N.S.B.Z. und Herausgeber der Zeitschrift Pg. Muchow, berührt den Kardinalpunkt des Kampfes des Nationalsozialismus um die Seele des deutschen Arbeiters.

Aus der Fülle des anderen sehr aufschlußreichen Materials erwähnen wir die Entlarbung des „Streikbruchs“ Schwindels der Marxisten, eine Uebersicht über die letzten Betriebsratswahlerfolge, Stimmen der tobenenden Gewerkschaftspressen, eine Zeitschriftenchau u. a. m. Verstellungen für das „Arbeitertum“ (Einzelpreis RM. 0.20) find an das Büro des Reichs-Betriebszellenleiters Pg. Walter Schumann, M. d. N., Berlin W. 30, Mohrstr. 79 (Postfachkonto: Reinhold Muchow, Nationalsozialisten, Berlin Nr. 158 568), zu richten.

Der Schwan tauchte aber einmal im Wasser unter und er war wieder schneeweiß.
Alle Lügnennachrichten und aller Schmutz, die unsere Bewegung schädigen sollen, kommen nur von unseren Gegnern und ihrem unsauberen Anhang.
Es gelingt den Herrschaffen aber nicht, unserer Idee Abbruch zu tun. Im Gegenteil, der gesunde Teil des deutschen Volkes steht unentwegt zu seinem obersten Führer Adolf Hitler.

Es ist dem deutschen Volke vom Herrgott geschenkt; er ist bestimmt zur Mission, dem deutschen Volke zur Freiheit zu verhelfen.
Obgleich der Weg zum Ziel dornenvoll ist und durch Stachelndraht verperrt wird, so wird der Kampf doch weitergehen und alle Hindernisse Schritt für Schritt beseitigt werden.

Durch Kampf zum Sieg.

Haltet die Ohren feil und denke jeder an die Befreiung unseres Volkes und Vaterlandes und an den Tag des Sieges über unsere gemeinsamen Feinde.

Eine Sicherung in unseren Reihen ist wie eine Operation beim Kranken; sie geschieht nur zur Besserung der Bewegung und kann uns nur zur Wachsamkeit innerhalb unserer Reihen anspornen.
Nicht die Masse der Mitglieder ist maßgebend, sondern ganze Nationalsozialisten sind der zuverlässige Teil des deutschen Volkes, der dem Führer und seinen Anführern bis in den Tod Treue hält.
Diese Kampfer sind des Volkes Stolz und sie werden dereinst die Siegespalmen tragen.

NSDAP Bremen.

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Fernsprecher: Domsheide 20 012.

Geschäftszeit: 8.30 bis 20 Uhr durchgehend.

Postfachkonto: Hamburg 79 121 Wilh. Mohrmann.

Ortsgruppenleiter: Pg. Kurt Thiele, M. d. N. (ist nur nach vorheriger Anmeldung nachmittags von 16.30 bis 18.30 Uhr zu sprechen.)

Sektions-Sprechstunden.

Sektion Westen.

Der Sektionsführer West ist jeden 1. und 3. Dienstag eines Monats auf der Geschäftsstelle, Pelzerstraße 12/13, zwischen 7½ und 8½ Uhr abends zu sprechen.

Sektion Habenhausen.

Der Sektionsführer Habenhausen ist jeden 1. und 4. Dienstag in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Neustadt.

Der Sektionsführer Neustadt ist jeden Montag und Dienstag abend von 8—10 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Mitte.

Sprechstunden jeden ersten und letzten Montag im Monat auf der Geschäftsstelle von 7 bis 8 Uhr.

Sektion Huchting.

Der Sektionsführer ist jeden ersten Montag eines Monats in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Findorff.

Die Sektionsversammlung findet Mittwoch, 8. April, 20.30 Uhr, in Hob. Heidemans Hotel, Münchenerstr., statt. Das Erscheinen aller Pg. ist Ehrenpflicht.

S.A. (Sturmabteilung).

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Fernsprecher: Domsheide 20 012.

Geschäftszeit: 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr.

Sonnabends von 10 bis 14 Uhr.

Zur Untersuchung meldet sich die S.A.:

Sturm 4 bei Dr. Thyllen, Lübbowstraße 74, Freitag ab 7 Uhr;

Sturm 2 und 23 bei Dr. Braunad, Humboldtstr. 82, täglich 8—9 Uhr und 4—5 Uhr.

N.S. D. Arztbund.

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Deutscher Frauenorden.

Geschäftsstelle Pelzerstraße 12-13.

Zusammenkunft alle 14 Tage Mittwochs.

N.S.S. (Nationalsozialistischer Schülerbund).

Geschäftsstelle: Pelzerstraße 12/13.

Sprechstunden: Gauleiter Mittwochs ab 19½ Uhr, Gauhauptheimer: Mittwochs ab 18 Uhr, Gaupropagandaleiter: Mittwochs ab 18 Uhr, Gaupressewart: Sonnabends ab 17 Uhr.

H.J. (Hitler-Jugend).

Geschäftsstelle: Simonstraße 25 II.

Sprechst. des D.G.F. Sonnabend nachm. 17—19 Uhr.

N.N. (Bremer Nationalsozialistische Zeitung).

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 26 II.

Fernsprecher: Domsheide 25 878.

Geschäftszeit: 8.30—13 und 15.30—20 Uhr.

Postfachkonto: Hamburg 74738.

Bankkonto: Sparkasse in Bremen.

Deutsche Antiquaria-Bank Bremen.

Versammlungen.

Am 10. April: Pg. Börner, Braunshweig, in Sieler's Festhale, 20.30 Uhr.

Kriegsbeschädigte.

Der Obmann für Kriegsbeschädigtenfragen ist jeden Donnerstag in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends auf der Geschäftsstelle zu sprechen.

Anweisung 2 der Reichs-Betriebszellen-Abteilung.

Die Zeitschrift der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation ist das „Arbeitertum“ (Blätter für Theorie und Praxis der N.S.B.Z.), herausgegeben von Pg. Reinhold Muchow. Es bringt unter Mitarbeit der bekanntesten Führer der Bewegung die grundsätzlichen tatsächlichen und politischen Fragen unserer Betriebszellen-Arbeit den Unterführern der N.S.B.Z. zur Kenntnis. Das „Arbeitertum“ erscheint vierzehntäglich. Die Auslieferung erfolgt nur durch die Reichs-Betriebszellen-Abteilung. Bestellungen sind zu richten an das Büro Walter Schumann, M. d. N., Berlin W. 30, Mohrstr. 79. Der Einzelpreis beträgt RM. 0.20.

Reichs-Betriebszellen-Abteilung
i. A. gez. Muchow.

Berichtigung.

In unserem Artikel „Volk und Rasse“ in unserer letzten Ausgabe muß es in Abschnitt 2 Zeile 8 richtig heißen: Erbanlagen statt Erkrankungen.

Für den Inhalt verantwortlich: Johannes Claus, Bremen.
Druck und Verlag: Wb. Jensen, Oldenburg. Fernsprecher 4134.



SA Ecke

Haltet die Ohren feil.

Tagtäglich kommen Leute und wollen einem viel Neues über den Nationalsozialismus und ihre Führer berichten, besonders betont, jetzt werden die Nationalsozialisten wohl nicht lange mehr regieren. In Thüringen ist Minister Fritsch getötet, in Berlin ist der Konflikt eines SA-Führers mit dem obersten SA-Führer entbrannt und dies alles kann man in allen beliebigen Zeitungen täglich lesen.

Ein echter Nationalsozialist hat nur einen verächtlichen Blick über solche Zeitungsmeldungen; denn er weiß ganz genau, was eine solche Nachricht ins Volk getragen werden und von welcher Seite sie stammen.

Kübelweisse wird jetzt der Dreck über unsere Bewegung ausgegossen; alles wird versucht, um unsere Bioniere, unsere Führer mundtot zu machen. Deutsche Freiheitskämpfer lassen sich nicht irren machen; denn sie haben Vertrauen zum obersten Führer und seinen bewährten Mitarbeitern.

Kennt nicht ein jeder die Geschichte zwischen den schwarzen Raben und dem schneeweißen Schwan.

Die Raben ärgerten sich über den Schwan, daß er so schön weiß sei und sie so schwarz.

Nun trugen die Raben Dreck herbei und bewarfen den Schwan vollends damit und glaubten, nun sei auch er schwarz.

Selbstmord der Demokratie.

Demokratie heißt ja wohl zu deutsch „Volksherrschaft“. Das ist eine sehr unangenehme Definition für eine Regierung, die es nicht einmal wagen darf, die Vertrauensfrage im Reichstag zu stellen! — Da muß doch irgend etwas nicht in Ordnung sein! — Entweder entspricht die Regierung oder das Parlament nicht dem Willen des Volkes, oder vielleicht sogar beide nicht. Es gäbe nun ein einfaches Mittel, diese Fragen zu klären. Entweder tritt die Regierung zurück oder sie läßt das Parlament auf, um Neuwahlen auszusprechen. Zuriutreten aber will sie nicht, sie hält sich für unfehlbar und unerschütterlich, und da sie weiß, daß Neuwahlen sie sofort stürzen würden, denkt sie auch gar nicht daran, den Reichstag aufzulösen. Der Staat hat aber keine Verfassung. Die Machtgeber des heutigen Systems legen auf sie großen Wert, denn sie wird alljährlich offiziell mit Umzügen, Festveranstaltungen, Freibier und Würfeln und dergleichen anderen Dingen gefeiert. Wer es wagt, das Wort Republik nicht mit besonderer Hochachtung auszusprechen, wer es wagt, die Tatsache festzustellen, daß diese Republik eine Fälschung des durch Hochverrat entstandenen Umfuges ist, oder wer den jetzigen Reichscharakter nicht die vorgeschriebene Achtung entgegenbringt, der wird mit hohen Strafen belegt.

Die Verfassung gilt jedoch nicht nur für das sogenannte „bourgeoise Volk“, sondern doch wohl auch für die Herren, die durch den Parlamentarismus zur Führung des Volkes berufen sind. Diese Männer haben einen Eid auf die Verfassung leisten müssen, in der ihre Rechte und Pflichten scharf umgrenzt sind. Sie können also nicht tun und lassen, was sie wollen. Sie sind Angehörige des Volkes, denn vom Volke selbst geht die Staatsgewalt aus, so steht es klipp und klar in dem ersten grundlegenden Artikel der Verfassung. Zum Volke gehören nicht nur die Parteien, deren Exponenten die Minister sind, sondern alle deutschen Männer und Frauen. Es ist also verfassungswidrig, wenn eine Regierung durch einseitige Maßnahmen dem Teile der Bevölkerung, die sich in der Opposition befinden, die ihnen verfassungsmäßig garantierten Rechte zu nehmen und die Gegner mundtot zu machen sucht. Verfassungswidrige Handlungen sind aber strafbar.

Es ist ein sehr bequemes Mittel durch Geschäftsordnungsreformen, die der einfachen Mehrheit bedürfen, verheerliche Verfassungsänderungen herbeizuführen, die zu ihrer Annahme zwei Drittel Mehrheit erfordern. Diesen Trick hat man im Reichstage angewandt, dabei aber die Rechnung zwar mit dem „Witz“, jedoch nicht mit den Gästen gemacht. Die Opposition, die man zu überstimmen geglaubt hatte, befehrt die Young-Parteien eines anderen. Sie ist nicht gewillt, mit sich Schindluder treiben zu lassen und sich der Willkür ihrer Gegner unterzuordnen. Sie macht die Verfassungswidrigkeit der getroffenen Maßnahmen geltend und zog sich unter Anwendung des parlamentarischen Mittels der Obstruktion aus dem hohen Saale zurück. — Nun blieben die Young-Parteien unter sich. Obwohl sie in den Verhandlungen

die lästige Opposition los waren, wurde ihnen doch recht unangenehm zu Mute. Die Mittelparteien, die anscheinend immer noch glauben, sich durch Unterordnung unter die schwarz-rote Diktatur ihre Existenz sichern zu können, gerieten in eine besonders peinliche Lage. Das von dem Tennant der Reserve Brüning geführte „Kabinet der Frontsoldaten“ hat sich auf Geheiß und Verberb der passifischen Sozialdemokratie verabschiedet. Nur in einer Weise scheint es kriegerisch veranlagt zu sein, denn es duldet, ohne auch nur Widerstand zu erheben, die Bürgerkriegshege des Reichsbanners.

Der Parlamentarismus hat sich inzwischen so entwickelt, daß die Regierung das Parlament nur benutzt, um sich die Staatsbewilligung zu lassen. Die Annahme von Vorlagen, deren Ablehnung durch das Parlament zu befürchten ist, wird durch das berüchtigte Juncim, d. h. durch Verleumdungen mit anderen Geleisen erzwingen. Die dem Regierungswillen nicht entsprechenden, auf Vorschlag der Parteien angenommenen Anträge sucht man durch den Reichsrat zu Fall zu bringen. Für peinliche Fragen läßt man sich durch die Parteien in Gestalt eines Ermächtigungsgesetzes einen Blankowechsel ausstellen, und wenn alles nichts nützt, regiert man eben ohne Parlament nach dem Auf- und Abparagrafen 48.

Man soll nur nicht dauernd von der „Deutschen Demokratie“ reden. Die gibt es nicht mehr. Sie hat im Reichstag Selbstmord begangen. Nachdem auf dem Wege des Kuhhandels die kriegsdienstverweigernde Sozialdemokratie durch Stimmenthaltung zur Annahme des Wehretats beigetragen hat und die Young-Parteien den ganzen Reichsset geschluckt haben, soll das lästige Parlament jetzt auf ein halbes Jahr beurlaubt das heißt ausgeschaltet werden. Die Herren Abgeordneten haben also Gelegenheit, ihren Wählern über ihr Handeln und unterlassen Rechenhaft zu geben. Dabei wird aber wieder mit zweierlei Maß gemessen. Die nationale Opposition soll auch weiterhin mundtot gemacht werden. Man verbietet ihre Presse, ihre Versammlungen, ja man geht so weit, die vom Volke gewählten Abgeordneten am Sprechen vor ihrer Wählererschaft zu hindern. — Das sind verfassungswidrige Zustände, die sich das Volk nicht gefallen zu lassen braucht. Der Staatsgerichtshof sollte sich dieser Willkürherrschafft endlich einmal annehmen. Druck erzeugt bekanntermaßen Gegenruck. Die Sozialdemokratie verdammt ihren Aufstieg dem Sozialistengesetz. Die Oppositionsparteien werden jetzt im gleichen Maße durch den amtlichen Terror gestärkt. Aus ca. 6 Millionen Wähler vom 14. 9. 30 sind inzwischen mindestens schon 7 Millionen geworden. Diese fordern ihr Recht und verbitten es sich, als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt zu werden.

Die auf parteigegensätzliche Machtbedürfnisse beruhende Gebundamkeit der Regierung gegen Andersdenkende ist der Hauptgrund für die innere Zerrissenheit unseres Volkes. Das Kabinet, das sich so gern auch „Kabinet Hindenburg“ nennt, hat die von dem Reichspräsidenten immer als notwendig bezeichnete Einigkeit vollends zerfallen. Die Opposition wird sich allen Terroraktionen zum Trotz aber durchsetzen. Mit ihr

ist die Kraft der Jugend, die sich nicht verflauen lassen will, die sich dagegen kränzt, Arbeit und Brot zu verlieren, damit das internationale Börsenkapital an Tributen und Zinsen in jedem Jahre 5 Milliarden Mark aus dem verarmten deutschen Volke herauspressen kann.

Die augenblickliche Lage ist unhaltbar. Das Wohl des deutschen Volkes steht auf dem Spiel. Regierungen, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, haben zurückzutreten. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Das Volk hat sein Geschick selbst zu bestimmen und wird es auch zu tun wissen.

Der maßgebende Unterzeichner befehlt hiermit ab:

Bestellchein
(Stammkarte erhaltend)

Bremer Nat.-Soz. Zeitung
(Verlagsort: Oldenburg (Osb.))

und bittet, den Bezugspreis von monatlich — 80 RM. und 0,12 RM. Bestellgeld durch den Briefträger erheben zu lassen.

Bitte ausfüllen:

Vor- und Zuname: _____
Wohnort: _____
Straße und Hausnummer: _____
Inkraft in den Briefkasten werfen oder besser dem Briefträger übergeben.

Deutscher!

Willst Du mehr über die Anschauungen der Nationalsozialisten hören, dann lies unsere zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung. Fülle obigen Bestellchein aus, trenne ihn ab und wirf ihn in den nächsten Briefkasten oder übergib ihn dem Postboten.

Stadttheater.

Heute, 19.30 Uhr, 151. Ab.-Vorst.
Ende ungef. 23 Uhr.

Der Rosenkavalier

Donnerstag, 20. Uhr, 152. Ab.-V.
Ende ungef. 22.30 Uhr

In neuer Einstudierung:

Wenn wir Toten erwachen

Dramatischer Epilog von Hendrik Ibsen
Freitag, 20. Uhr, Geschl. Vorstellung
für die Deutsche Bühne v. V. Don Juan
Sonntag, 20. Uhr, 158. Ab.-Vorst.
Ende ungef. 23 Uhr

Die Geisha

Operette in 3 Akten
Musik von Sidney Jones
Sonntag nachmittag

Zu ganz kleinen Preisen:
30 Pfg. bis 2.75 Mk.

Alt Heidelberg

19.30 Uhr, 154. Ab.-Vorst.
Ende ungef. 23 Uhr

Das Veilchen vom Montmartre

Den guten Maßanzug?

Nur von

Pg. Hub. Steinhilf legt Goethestr. 28

Reelle Preise. gar. guter Sitz



Große Hafenrundfahrt

Täglich ab Kaiserstrasse

um 10, 12, 14 und 16 Uhr

Fahrtpreis R.-M. 1.— Fahrtdauer 1 1/2 Std.

Fernruf Roland 8334

Pelze

Füchse, Würger
stets Neuheiten am Lager

Pelzhaus Kampe

St. Magnusstr. 64/66. Rol. 3861.

Tägl. frisch gerösteter Kaffee

feinste Qualität zu niedr. Preisen!

Kaffee-Verland

Kuhlenkamp, Renken & Co., Bremen

Valgebrückerstr. 14. Tel. Domsch. 269/31

Echt Ammerländische Schinken

und Fleischwaren empfiehlt

Pg. Harbert A. Ulland

Bad Zwischenahn i. O.

Fahrräder

vom Billigsten bis zum Besten

Erfassteile für alle Fabrikate

Reparaturwerkstatt

D. P. Grunig, Steintor 36

Deutscher Blütenhonig

10 Pfd. Dose 10.50 RM. frei Haus.

5 Pfd. Dose 5.80 RM.

Telefon Dausa 40083.

Pg. Hans Schierloh, Habenhausen

Gutschein!

Gültig für Kleine Anzeigen bis 6 Zeilen.

Für diesen Gutschein erhalten Sie

eine Anzeige

unter Mieten u. Vermieten, Kaufes., Kaufangebote, Stellenmarkt etc. in der Größe von 6 Zeilen bei Zuzahlung von nur 50 Pfennig.

Gültig bis zum 30. April 1931.

Parteienossen

kaufen Betten, Anstenerartikel, Damen- und Herrenwäsche, Unterzeug, Socken u. Strümpfe, in jeder Preislage sehr vorteilhaft bei

Pg. Ernst Lohse

Lützowstraße 85-87 Telefon Roland 10200

Nationalsozialistische

Bücher und Zeitschriften

Pelzerstr. 12/13

HITLER, „Mein Kampf“.

Geschichte eines Hochverraters.

HITLER, „Eine deutsche Bewegung“.

So wurde ich Nationalsozialist.

SA. - Diensthemden und sämtl.

SA. Bedarf stets am Lager

Ortsgruppen Sonderabatt!

Pg. A. Tiemann

Patent

Gebrauchsmuster- und

Warenzeich.-Anmeldg.

für In- u. Ausland durch

Patent-Ingenieur

Otto Fritsch, Klosterstr. 25 a.d.T.

Englisch, Spanisch

durch prakt. Training u. prakt.

Anwendung der Grammatik.

Monatlich RM. 3.00

Neue Zirkel beginnen 1. April

Sprachlehrer Arnold

jetzt: Ansparatorstraße 5, gegenüber

Metropoltheater

Ab April

Ermässigte Tages- und Abendkurse

Frischens Privat-Handels-Schule

Bredenstr. 14. Tel. D. 25724

Empfehle meine Döfchen u. Schweine-

schlachtei

ff. Wurstwaren

Gut mild gef. Schweinefleisch zum

braten und kochen vortrefflich geeignet

und preiswert.

Pg. Ernst Steuber,

Hofekamp 79, Tel. Rol. 3877

St. Pauli Möbelhaus

Speise-, Herren- u. Schlaf-

zimmer, Küchen-, Polster-

Klein- und Einzelmöbel.

Riesen-Auswahl

Stauend niedrige Preise.

Lieferant der Sparzentrale.

St. Paulistr. 10-12

DIE BRENNESSEL

Der Sklarekprozeß geht auf!



Erster Staatsanwalt vom Zeitsitz:

„Neugierig bin ich, Herr Kollege, was diesmal

von uns auf der Strecke bleiben wird.“

Stark vorleuchtete Abbildung aus der Folge 2 der neuen

Kampfschiff

DIE BRENNESSEL

die nun infolge der großen Nachfrage

anstatt wie bisher monatlich

ab 1. April vierzehntägig,

jeweils am Mittwoch, erscheint. In der

kurzen Zeit ihres Bestehens hat

DIE BRENNESSEL

überall begeisterte Anerkennung und Zu-

stimmung gefunden; wir fordern deshalb

alle deutschen Volksgenossen

auf, die Brennessel zu beziehen.

Im 2. Vierteljahr erscheinen 7 Folgen;

der Bezugspreis beträgt RM. 2.40

zuzügl. 12 Pf. Bestellgeld.

Alle Postanstalten in Deutschland, Österreich und

den angrenzenden Ländern (ausnehmlich Polen

und Tschechoslowakei) nehmen Bestellungen an.

ZENTRALVERLAG DER N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf. GmbH., München 2 NO

Thierschstraße 11

Stellengesuche

Maurerarbeiten

werden preiswert aus-

geführt vom Parteigenossen.

Offerten unter R. 85 an

die Geschäftsstelle des Bl.

Über gibt

verh. Parteigenossen

28 Jahre alt über 1 Jahr

erfahren

Beschäftigung

gleich weicher Met.

Angebote unter R. 66 an

die Geschäftsstelle des Bl.

Stellenangebote

Kaffee-

Vertreter

für Stadt- u. Landtumschaft

bei guter Verdienstmöglichkeit

günstig

Kaffee-Verland

Substanz, Renken & Co.,

Bremen, Valgebrückerstr. 14

(Ehrenhaus)

Einige

Werber

für illustrierte nat.

soz. Wochenschrift gef.

Meldung bei der

Bremer

nat.-soz. Zeitung

Bahnhofstraße 26.

Verschiedenes

Oberhemden

nach Maß an Fabrik-

preis fertigt an

Franz Peters

Römerstr. 25

Frz. Brünger

Bremen

Knooptstraße 11

putzt Fenster

aller Art.

Parteienossen

u. Geschäftsführer

Preisermäßigung.

Ein nettes Paradies. Kommt da in Hemelingen zu einem Nazi-Krämer eine ältere Arbeiterfrau und kauft und kauft. Vor ihr häufen sich die Pakete mit Butter, Mehl, Speck, Zucker und anderen Lebensmitteln. Als sie nun ein großes Paket zusammen hat, fragt unser Parteigenosse die Kundin, ob sie ihren Bedarf für die Osterfeier deden wolle. Und da erzählt die gute Frau, daß sie mit den Lebensmitteln ihrer Tochter in Rußland, im Sowjet-Paradies, eine Freude bereiten wolle. — So sieht das gelobte Land in Wirklichkeit aus. Trotz der ungeheuer großen, unanständigen Einfuhrhöfe für Lebensmittel nach Rußland, trotz der schon hohen Kosten schickt die Mutter ihrem Kind, damit es nicht verhungert. Sie macht ihm die größte Osterfreude mit wenigen Lebensmitteln, denn die deutsche Frau weiß, was sie von dem Paradies zu haben hat. Sie glaubt nicht an die Lügenberichte der roten Fahne, der Arbeiterzeitung, sie glaubt nicht an die vielen erdichteten Sowjet-Beise: sie glaubt ihrem Kind, und das schreibt von Hunger, von Elend und Not. Und dann geht sie hin, von ihren letzten Groschen, die sie sich vom Munde abzieht, kauft sie Mehl, Butter und Zucker für ihr hungerndes Kind im Sowjet-Paradies. Und die Jungen und Führer dort im blutigen Fingergelb, sie werden fett und zufriedener. Man hört denn der Entrüstungsschrei des Proleten, als in allen illustrierten Blättern, das Bild der Frau Lunarschaja, der schönsten Frau Rußlands, über und über behängt mit Brillanten und Perlen erstrahlt. Man hört nichts, denn diese Frau war ja die Gattin eines Genossen, eines hohen Sowjet-Ministers, des Volkskommissars. — Hunger und Not, Frauenarbeit, Seuchen, Brotkrumen und Kinderelend, die Erregungsbilder der Sowjets. Und in Deutschland laufen veratene und betrogene Proleten hinter Juden und anderen Gaunern her, die auch immer wieder nur auf Kosten der Massen leben können, die nur im Klassenkampf ihre Erlösung sehen, die das Chaos, die Finsternis wollen, um dann ungehört und unbeachtet ihr Schädchen ins Exil zu bringen. Wir passen auf. Das ist ja ein nettes Paradies.

Bremen. Im Dienst tödlich verunglückt. Auf der Strecke Hemelingen-Bremen wurde nachmittags ein Eisenbahnarbeiter vom D-Zug Hannover-Bremen überfahren und getötet. Da das Unglück von niemand bemerkt wurde, konnte die Ursache nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß der Arbeiter infolge des Windes das Herannahen des Schnellzuges überhört hat.

Voraussetzungen für die Mai-Sammlung der Bremer Nothilfe. Unter dem Druck der harten Not tritt die Bremer Nothilfe zum dritten Male in diesem Geschäftsjahr an ihren näheren Freundeskreis mit der Bitte heran: Zeichnet für die Mai-Hausammlung! Die Bremer Nothilfe muß diese Bitte hinausgehen lassen, obwohl sie weiß, daß heute fast jede Familie zuvor verpflichtet ist, in ihrem engeren und weiteren Kreise Angehörige zu unterstützen, die notleidend geworden sind. Sie muß weitere Mittel beschaffen, so ebenfalls auch die Ergebnisse der verschiedenen Sammlungen in diesem Winter — Nothilfe, Winterhilfe, Kleider- und Großenkammung — gewesen sind. Unendlich viel größer als das Gebetvermögen unserer Bevölkerung ist die Sorge um das nackte Leben, die an viele tausend Türen klopf. Laßt uns daher nicht müde werden, und laßt uns die äußeren Kräfte ansetzen und zu unserem Teile beitragen, daß die große Not unserer Zeit gemildert wird. Schon der Wille zu helfen, stärkt in den Bedrängten die Hoffnung und überbrückt die Kluft von Mensch zu Mensch. Darum bitten wir unsere Freunde: Helft uns bei der Werbung für die dritte Hausammlung durch eine Vorauszeichnung. Alle bremsenden Banken, die Sparkasse, das Postcheckkonto Hamburg Nr. 33833 und die Geschäftsstelle Am Wall 199 II find zur Entgegennahme bereit.

Lohnkonflikt im Dachdeckerergewerbe. Infolge von Lohnhöhen sind am Sonntagabend die innerhalb der Dachdeckerinnung Bremen beschäftigten Dachdecker ausgesperrt worden. Die Arbeitgeberorganisation hatte einen Lohnabzug gefordert, der in seiner Höhe von den Dachdeckern abgelehnt worden war.

Die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit. Das Wirtschaftsgebiet Kreis Blumenthal-Stadt mit rund 50000 Einwohnern hat zur Zeit 6000 Erwerbslose, die sich auf dem Arbeitsnachweis befinden. Wenn man zu dieser Zahl die Angehörigen der Erwerbslosen hinzurechnet, kann davon gesprochen werden, daß ein Drittel der gesamten Bevölkerung von der Arbeitslosigkeit direkt betroffen wird. Die Grobner Mühlenwerke, die vor mehreren Jahren glänzend florierten, haben jetzt ihren Betrieb vollkommen stillgelegt. Die großen Gebäude an der Eisenbahnlinie Begeja-Bremen liegen jetzt verödet da.

Wesermünde. Ein vollbestecktes Segelboot gekennzeichnet. Als 6 Jünglinge geboren. Ein mit sechs jüngeren Leuten bestücktes Segelboot, das aus dem Gesteckmündchen der Hakenhafen kam und die Werft erreichen wollte, ist voramts wahrscheinlich infolge falscher Segelmärkte gekennzeichnet. Die Jünglinge führten ins Wasser. Der Vorgang wurde vom Personal der Fischereischleuse beobachtet, das sofort Rettungsmaßnahmen ergriff. Den mit den Werten kämpfenden wurde eine Leiter zugereicht und auf diese vier Personen in Sicherheit gebracht. Die beiden anderen wurden von einem Boot aus gerettet. Auch das gekennzeichnete Boot wurde geborgen.

Ausbeutung der Volksbühne in Niedersachsen. Die große Arbeitslosigkeit hat auch die Volksbühne, die einen erheblichen Teil ihrer Mitglieder in den min-

derbmittelten Schichten hat, nicht verschont. Die im Bezirk Niedersachsen zusammengekauften Volksbühnengemeinden haben aber trotz aller Schwierigkeiten die geringen Verluste zu Beginn der Spielzeit nicht nur wettgemacht, sondern den Bestand gegenüber dem Vorjahre schon weit überschreiten können. In den letzten Wochen wurden neue Organisationen in Holzminden (Braunschweig), Einbeid und Stade gegründet, die sämtlich dem Volksbühnenverbande beitraten und von den gemeinnützigen Wanderbühnen des Bezirks mit preiswerten Theatervorstellungen versorgt werden.

Kunstausstellung Bremen. Die Große Bremer Kunstausstellung (Brefunka 1931) wird in diesem Jahr in der Zeit von Freitag, den 11. September bis Mittwoch, den 16. September stattfinden.

Patentbericht. (Mitgeteilt durch Patentingenieur Otto Krich, Bremen, Klosterstraße 2-5 a. d. Tiefen im Eichenhof.) Gebrauchsmusteranmeldungen. (Nur durch Beschungsfrage ansehbar.) Kl. 4b. 1161083 Georg Ludwig Behmeyer, Bremen, Haltevorrichtung für Vorgesagtheben an Schweißern vom 14. 2. 31. B. 4407 — Kl. 21c. 1160864 Albert Höppler, Mitten-Krankenwagen a. d. Weier. Im Dunkeln leuchtende Glasplatte für elektrische Schalter vom 5. 2. 31. B. 4206 — Kl. 42n. 1160655 Nordwestdeutsche Futterfabrik G. m. b. H. Bremen, Vorratstafel für Sämereien mit Habitusbildern vom 6. 2. 31. B. 1690 — Kl. 9b. 1160440 C. u. A. Burthorff, Vohne, Oldenburg. Anstrichmittel für Mauer vom 28. 1. 31. B. 7509 — Kl. 54g. 1160355 Otto Fröhlich, Bremen, Automatischer Kellerautomat zur Vorführung von auswechselbaren Kellerautomen, Mitteilungen, Prospekt und dergl. vom 19. 1. 31. B. 2868.

Dem Jahresbericht des Vereins „Deutsches Feld-Ehren-Zeichen e. V.“, Hamburg, entnehmen wir wiederum ein Anwachsen der Bewegung, die nunmehr die ständige Zahl von 35 000 Trägern erreicht hat. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, allen ehem. Frontkämpfern auf deren Antrag hin das Besitzzeugnis zum „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“, dem Erkennungszeichen der Frontsoldaten, kostenlos auszustellen. Der Anschluß an diese Bewegung ist mit keinerlei Unkosten verbunden. Antragsbogen unter Beifügung von Rückporto zu erhalten bei der Hauptverwaltungsstelle des Vereins „Deutsches Feld-Ehren-Zeichen“ e. V., Hamburg 11, Herrengraben 11/14, oder dem ehrenamtlichen Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Provinz Hannover,

Pg. Zörner, Braunschweig spricht über Aufbauarbeit des Nationalsozialismus im Allgemeinen und im Besonderen in Braunschweig

10. April, Sieler's Festsäle
Beginn 20.30 Uhr

Stadttheater.

Bizets „Carmen“.

In der vom Vorjahre her bekannten modernen Inszenierung und unter Carl Dammers schwingvoller Stabführung vermittelte die Aufführung von Bizets Meisteroper „Carmen“ dem Besucher unaussprechliche Eindrücke von dem heißblütigen Temperament und dem südländischen Lebensgefühl der Menschen im Lande der Stierkämpfe, Spanien. Wer diese Musik, in der jarteste Wirt, aufsteigender Ergasmus und dämonische Wildheit die gegensätzlichen Regungen der Menschenseele widerpiegelt, hört, ist ihrem Zauber immer wieder verfallen. In der Titelfolle erschien Bente Moos-Meuter und interessierte darstellerisch durch die charakteristischen Züge, mit der sie das verführerische und dämonische Zigeunerinnen ausstaltete, das im Bewußtsein der Tragik ihres Schicksals und ihrer Lebensverurteilung bis zum letzten Augenblick getrennt den Todesstoß des verzweifelt Liebhabers empfängt, der nicht begreifen will, daß es eine Liebe gibt, die durch ihre Unberechenbarkeit sich und andere zu Grunde richten kann. So blieb die Künstlerin ihrer Carmen darstellerisch kaum etwas schuldig, stimmlich ist sie als ein Veruch aufzuführen und als solcher vorläufig zu bezeichnen. Als Gast sang Hannes Trautner den Don Jose und erfreute von einigen darstellerischen Ueberreibungen abgesehen, durch die Erinnerung eines Spiels und die Schönheit seines metallreichen Organs. Es wäre zu wünschen, daß dieser begabte Künstler für Bremen wiedergewonnen wäre.

Kam. Hans Bedemeyer, Hannover, Misburgerdamm 2 sowie Herrn Johannes, Bremen, Katreteierstraße 66. Es wird höflich gebeten, allen Anfragen Rückporto beizulegen.

Inbetriebnahme des Personenbahnhois Bremen-Neustadt. Wie fest von zuständiger Stelle bekannt wird, wird der Personenbahnhof Bremen-Neustadt, der noch zum Direktionsbezirk Oldenburg gehört, am 1. Juli d. J. in Betrieb genommen werden.

Marinenachrichten. Die Jahresinspektierung der Flotte mit ihren Werftgezeiten ist vorüber; desto emfiger wird auf der Werft an den Neubauten gearbeitet, die nun bald durch den Neubau des Panzerkreuzers S eine weitere Ausdehnung erfahren. Der Kreuzer „Leipzig“ liegt vor den Sellungen und nähert sich seiner Fertigstellung, ebenso das neue Artillerie-schulboot „Bremje“, während im Dock die beiden Fischereischulboote „Weier“ und „Elbe“ ihren Platz haben. Torpedoboot „Möwe“ bekommt auf der Werft einen bunten Anstrich, wie er bei den Gleitschiffen üblich ist. „Albatros“, „Falk“, „Greif“, „Zitis“ und „Jaguar“ sowie das alte Artillerie-schulboot „Fuchs“ befinden sich noch auf der Werft, um für die kommende Ausbildungszeit insandgesetzt zu werden. Das Fernleuchtschiff „Zähringen“, dessen Korrmassen besanftlicht im Herbst des vergangenen Jahres ausbrannten, befindet sich auf der Baumerkt, um nach Ausbesserung der Brandschäden neue Korrmassungen zu erhalten, um dann im nächsten Monat mit den Probefahrten zu beginnen, denen sich die Artillerie-schießübungen anschließen werden.

Ein englischer Angriff auf das Blaue Band. Am Osteronntag wird, wie aus London gemeldet wird, der neue 42 500 Br. Dg. To. große Luxusdampfer der Canada-Pacific-Linie „Imperial of Britain“ die Werft verlassen, um seine Probefahrten anzutreten. Man hofft in England allgemein, daß das Schiff auf seiner Jungferreise am 27. Mai das Blaue Band, das zurzeit der Schneldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd hält, wieder nach England bringen wird.

Oldenburg. Mäusebekämpfung. Nachdem die Reichsregierung für die Bekämpfung der Mäuse 24000 Mark als verlorenen Zuschuß bewilligt hat und der oldenburgische Staat zu dieser Summe weitere 12000 Mark beisteuern will, fand in der Landwirtschaftskammer eine Sitzung der durch die Mäuseplage schwer betroffenen Gemeinden und Amtsverbände statt. Auch die Regierung war vertreten. Nach einem kurzen Bericht über die gepflogenen Verhandlungen in dieser Frage, setzte eine lebhafte Aussprache über die anzuwendenden Maßnahmen ein, um eine restlose Bekämpfung durchzuführen. Zu einer generellen Einigung über die anzuwendenden Mittel kam es noch nicht. Allgemein fand ein Vorschlag Unterstützung, der dahingeh, in den einzelnen Bezirken für die bei der Verwaltung zur Ablieferung kommenden Mäuse 10 Pfg. pro Stück zu zahlen. Dadurch soll vor allem festgelegt werden, wo noch Mäuse vorhanden sind, um energische Bekämpfungsmaßnahmen einleiten zu können. Mehrere Gemeindevorsteher erklärten, diesen Vorschlag mit befristeter Zeit durchzuführen.

An unsere Leser!

Ab 1. April d. J. erhält unsere Zeitung eine illustrierte Beilage. Der Bezugspreis erhöht sich für den Monat April nicht.

Infolge unseres geringen Bezugspreises sind wir aber gezwungen, ab 1. Mai d. J. unsere Selbstkosten für die illustrierte Beilage auf den bisherigen Bezugspreis aufzuschlagen. Ab 1. Mai kostet der Monatsbezug einschl. Z. B. 1.— RM. zuzüglich Bestellgeld.

de. Eine erfreuliche gefangliche Leistung bot auch Andreas Böhm als Estanillo, der den Don Quixote mit Grandezza und leidenschaftlichem Pathos spielte. Sehr sympathisch wirkte Anne Martin als Michaela, die sie in gefanglicher und darstellerischer Hinsicht glaubwürdig zu gestalten wußte. Die übrigen kleineren Partien waren wie immer in guten Händen: Lena Geld und Lilly Lüssen als Zigeunerinnen, Heinrich Berch als Morales, Fritz Schweinsberg als etwas trodener Junge, Walter Spitz und Hilfi Birkenfeld als Banditen. Am Schluß der Aufführung ehrten zahlreiche Hervorrufe Dirigenten und Darsteller.

Mit Wolters Autos nach der Porta.

Am 3. Mai findet eine Fahrt mit Wolters Luxusautos nach der Porta Westfalica statt. Vorgesehen ist ein Aufenthalt in Bielefeld mit gleichzeitiger Besichtigung des Bielefelder Schlosses. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt etwa 6.50 RM. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle der B.N.Z., Bahnhofstr. 26 II.

Im Rahmen unserer Werbeaktion gewähren wir jedem für die Werbung von 25 Bezählern auf die B.N.Z. freie Fahrt. Letzter Tag der Abgabe der Bestellhefte 25 April.

Kan an die Werbung!

National-Sozialistischer Schülerbund. Gau Weser-Ems.

Hege der Margisten — Verbietet den N. S. S. Warum? Weil der N. S. S. in Bremen zehnmal den „Freien Sozialistischen Schülerbund“ an Stärke übertrifft. Sie können mit ihrer Schülerorganisation nicht recht mit uns in den Wettstreit treten; deshalb auch der Terror gegen Nationalsozialistische Schüler, die den gemeinen Anpöbeln und Ueberfällen von Reichsjugendlingen und Rotmord zu trohen haben. Aber freit euch nicht, ihr Herren vom Hangturm, wir werden nach Ostern erneut die bremische Schülerschaft unter unser Trommelfeuer nehmen. Mit den Besten aus unserer Reihen werden wir der kämpfenden Hitler-Jugend und Sturmabteilung den Endkampf erleichtern. Als größte nationale Jugendorganisation Bremens werden wir dafür Sorge tragen, daß der Kulturbolschewismus endgültig aus unserer Hansestadt verschwinden wird.

Deutschbrennende Lehrer auf zu gemeinsamen Kampfe! Parteigenosse! Wo steht dein Junge? **Sinein in den Nationalsozialistischen Schülerbund.**

Rund um das Verbot des N. S. S. B.

In Bremen gibt es seit längerer Zeit einen „Nationalsozialistischen Schülerbund“. Daß die höheren Schüler sich in Scharen dieser Organisation angeschlossen haben, war für Margisten und Staatspartei eine unangenehme Erscheinung. — Allmählich beruhigte man sich.

Aber eines schönen Tages mußte man feststellen, daß auch Volksschüler sowie Gewerbe- und Fachschüler sich dem N. S. S. B. angeschlossen. Endlich gelang es der Sozialdemokratie über Zellenbildung des „Nationalsozialistischen Schülerbundes“ Material zu finden. In der Volksschule in der Hemelingerstr. hatten die Nazis festen Fuß gefaßt.

Große Erregung bei den Sozis! Nach ihrer Ansicht sollten die Volksschulen Brutstätten des Marxismus sein, — aber überall da, wo man die Nazis nicht haben will, finden sie sich ein.

In Nummer 39 vom 16. Februar der Bremer Volkszeitung fordern die Sozialdemokraten das Verbot des N. S. S. B., gleichzeitig aber von der SA, dem Freien Sozialistischen Schülerbund, aktiven Widerstand gegen den N. S. S. B.

Den N. S. S. will man verbieten; der sozialistische Schülerbund soll aber weiterhin erlaubt bleiben. Unsere Antwort ist:

Wenn man die eine Jugendorganisation verbietet, muß man alle anderen auch verbieten. Was würde der Erfolg sein! —

Wer die Jugend hat, hat den Staat. Und wir Jungens lassen uns nur von solchen Menschen führen, die uns in jeder Form als Erzieher und Kameraden Vorbild sind.

Warum will man nun die Mitgliedschaft im „Na-

tionalsozialistischen Schülerbund“ verbieten?

Ist er staatsgefährlich? Fordert er auf zum Klassenkampf? Hebt er gegen Angehörige des deutschen Volkes? Ist er eine Kampforganisation gegen die Wehrerschaft? Nein und abermals Nein!

Der Nationalsozialistische Schülerbund ist eine Schülerorganisation der national und sozial tendenden Bremer Schulfugend.

Der Nationalsozialistische Schülerbund will der marxistischen Demoralisierung einen Damm entgegensetzen. Rücksichtslos wird er sein Ziel zu erreichen versuchen. Das Unglücksgeheim der Sozialdemokratie und Staatspartei läßt den N. S. S. B. kalt. Man man uns verbieten, verachten, verfemten, das Recht zum Freiheitskampf lassen wir uns nicht nehmen!

Darum, Schüler und Schülerinnen Bremens, schließt die Reihen; tretet ein in den „Nationalsozialistischen Schülerbund“, Meldung Pelzerstr. 12-13.

Da wir für unsere neu zu beziehende Geschäftsstelle und unseren Versammlungsraum dringend Möbel und Stühle gebrauchen, bitten wir die Freunde unserer Bewegung uns nach Möglichkeit diese benötigten Gegenstände zur Verfügung zu stellen.

Nationalsozialistischer Schülerbund, Gauleitung Weser-Ems. Bremen, Pelzerstraße 12-13.

Sämtliche Schulgruppenführer und Funktionäre (Obleute) haben am Sonnabend, dem 11. April 1931, um 17 Uhr in der Geschäftsstelle, Pelzerstraße 12-13 zwecks wichtiger Besprechung zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht sofortiges Entheben von der Vertrauensstellung nach sich.

Worte und Taten der Panzerkreuzler.

Die Sozialdemokraten tun sich viel darauf zugute, daß unter Mithilfe der Kommunisten, einiger Christlichsozialer, von Zentrumsmännern und Bayerischen Volksparteilern ihre Anträge auf Erhöhung der Aufsichtsratssteuer und der Einkommensteuer für größere Einkommen durchgegangen sind. Sie wissen nichts davon, daß

die Nationalsozialisten seit sieben und acht Jahren im Reichstag immer wieder eine entsprechende steuerliche Heranziehung der Dividenden- und Zinsenbesitzer verlangt haben, ferner eine gestaffelte Heranziehung der größeren Einkommen.

Im übrigen ist es mit der sozialen Steuerpolitik der Margisten nicht recht weit her, wenn man sich erinnert, daß die Sozialdemokraten für die Krankensteuer,

für die Arzneisteuer, für die Bürgersteuer (die sogenannte Kopfsteuer), für die Gemeindefiebersteuer, für Notopfer und Leichensteuer, gegen die Winterbeihilfe für die Hungernden und Friedenden, gegen die Konsumvereinssteuer, gegen die Warenhaussteuer eingetreten sind.

Ihre Arbeitsminister haben nichts gegen die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung getan, sie haben

gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Außerkräftsetzung dieser Verschlechterung gestimmt, gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Außerkräftsetzung der Verschlechterung der Kranktenversicherung,

gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Außerkräftsetzung der Entziehung der Kriegsinvaliden und Wöchnerinnen,

gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Außerkräftsetzung der Leichensteuer,

gegen den nationalsozialistischen Antrag auf Außerkräftsetzung der Bürgersteuer, der Gemeindegetränkesteuer, der Gemeindefiebersteuer, der Krankensteuer, der Arzneisteuer.

Sie waren für den Youngplan und das Tributsystem, die heute in der Lebenshaltung des letzten Arbeiters und Angestellten tiefe Eingriffe vornehmen. Sie waren für Aufnahme weiterer Anleihen und damit für eine endlose zinspflichtige Verschuldung des Reiches und für den Abbau der Ausgaben für wirtschaftliche, soziale und kulturellen Zwecke. Sie waren früher schon

gegen die Erhöhung der Börseumsatzsteuer, der Kapitalertragssteuer,

gegen verschobene Luxussteuern (auf Schaumwein usw.). Was also ist denn noch eigentlich an der sogenannten Sozialdemokratie „sozial“?

Im übrigen wird in „Regierungskreisen“ erklärt, daß „der Beschluß des Reichstages praktisch bedeutungslos sei, da der Reichsrat wiederum Widerspruch erheben werde“. Mit diesem Verzicht, den Reichsrat gegen den Reichstag mobil zu machen, würde der Parlamentarismus in seiner letzten Bedeutungslosigkeit klar geworden sein.

Leset nur deutsche Zeitungen!

Kampf dem Marxismus.

Von P. Meier, Bennendenstein.

Aus jedem Wahlkampf geht der Nationalsozialismus siegreich hervor. Ein Erfolg nach dem andern wird errungen. Unsere Arbeit ist nicht vergeblich. Deutschland erwacht! Es fällt den Volksgenossen wie Schuppen von den Augen. Die Nebel der liberalistischen und marxistischen Volksverderbung zerfallen allmählich. Aller Lüge, Verleumdung und allem Terror zum Trotz!

Und weiter geht der Kampf. Wir haben den Helm nach jeder Wahlschlacht stets fester gebunden. Denn es geht nicht um Parlamentssitze, sondern um die Aufklärung und Erziehung des gesamten Volkes.

Nachdem wir im Kampf gegen den Marxismus das Borgelände gefäubert, d. h. die uns hemmenden bürgerlichen Parteien zum größten Teil zertrümmert haben, und dadurch die Selbstzerstörung und Zuhälter des Feindes geschwächt worden sind, heißt es jetzt den marxistischen Gegner, Sozialdemokratie sowohl als Kommunismus, in seiner Hauptstellung unermüdlich bekämpfen. Ein Ausfall aus seiner Festung, d. h. neues Gelände zu erobern, ist ihm nicht mehr möglich. Wohl aber trotz der Gegner hinter den Mauern der marxistischen Lehre noch innerem Ansturm.

Denn der sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter glaubt an seine internationale marxistische „Befreiungslehre“ wie an ein Evangelium, weil er von Jugend auf dazu erzogen wurde.

Wer diesen Glauben an die marxistische Lehre erschüttern will, muß systematische Befreiungsarbeit durchführen. Und es wird uns nur dann gelingen, die Anhänger des internationalen Marxismus von ihrer Irrlehre loszureißen, wenn die genaueste Kenntnis ihrer Gedankenwelt vorhanden ist, die in der marxistischen Lehre ihre Grundlage hat.

Wer die Meinung vertritt, die breite Masse der Marxisten allein schon durch die Entlarvung ihrer Führer zu gewinnen, befindet sich in einem Irrtum.

Die Hoffnung der Sozialdemokraten und Kommunisten auf den bekämpften Marxismus wird noch nicht durch die bloße Bekämpfung des korrupten Bonzentrums vernichtet. Ein zwingend überzeugender, sachlicher Kampf muß außerdem in vermehrtem Maße einsetzen.

Wie der sachliche Kampf zu führen ist, zeigt uns die Schrift „Kampf dem Marxismus“ von Dietrich Klages. Sie enthält eine gründliche Widerlegung der marxistischen und eine dementprechende Begründung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Verfasser entwirft, wie Marx seine Weltanschauung auf drei Lehren aufbaute:

1. Die naturnotwendige geschichtliche Entwicklung zur Weltrepublik (Internationalität).
2. Die naturnotwendige wirtschaftliche Entwicklung zum Großbetrieb (Konzentration).
3. Die Ausbeutungs- und Befreiungslehre (Sozialisierung).

Diese drei Hauptstiele bilden ein einheitliches

System und geben dadurch den außen- und innenpolitischen Kurs des Marxismus an.

Der deutsche Arbeiter weiß heute, daß die Sozialdemokratie ihn verraten hat, da die Republik ihm nicht Arbeit und Brot, sondern Arbeitslosigkeit und Verschlechterung seiner Lebenslage gebracht hat. Geblieben ist ihm nur die Hoffnung, daß die politische und wirtschaftliche Entwicklung eines Tages, wenn auch in ferner Zukunft, dem Marxismus doch noch den Sieg ermöglichen könnte.

Diese Hoffnung muß durch uns in seiner ganzen Torheit aufgezeigt werden. Es wäre nachzuweisen, warum der Marxismus versagen mußte, warum er keine Befreiung bringen wird.

Unermüdlich müssen immer wieder die drei Grund Lehren widerlegt und als falsch nachgewiesen werden. Immer wieder muß der Angriff auf die Internationale, auf das Konzentrationsgeheim und auf die Ausbeutungslehre erfolgen. Von der falschen Gedankenwelt der Sozialdemokraten sowohl als der Kommunisten ausgehend, muß die größere Wahrhaftigkeit unserer organisierten nationalsozialistischen Weltanschauung bewiesen werden.

Die Sozialdemokratie und der Kommunismus versuchen, durch Lüge und Farnhaltung ihrer Anhänger von unseren Verarmungen die Aufmerksamkeit zu verhindern. Dadurch erreichen ihre Führer die Loslösung vom Gegner. Diese Taktik muß durch unseren scharfen und sachlichen Angriff durchkreuzt werden, so daß sie gezwungen werden, ihre marxistische Irrlehre vor ihren Genossen zu verteidigen. Deshalb müssen in jeder Versammlung, in den Flugblättern und in unserer Presse die Gründe für den Verrat des internationalen Marxismus an der schaffenden Arbeit nachgewiesen werden.

Wie es in der genannten Schrift geschieht, muß gezeigt werden:

1. Es gibt keine naturnotwendige Entwicklung zur Weltrepublik; darum kann die Internationale die Befreiung vom Kapitalismus niemals bringen.
2. Infolge der technischen Revolution vernichten die Großbetriebe die Kleinbetriebe nicht. Deshalb ist die Sozialisierung auch in Zukunft unmöglich.
3. Die Ausbeutungslehre geht von der falschen Voraussetzung aus, daß nur allein die nackte Arbeitskraft Werte schafft. Vielmehr müssen Arbeit und Arbeitsmittel gemeinsam die von der Natur gespendeten Werte zu Gebrauchsgütern umformen.

In die Stelle der erhofften Weltrepublik tritt die Nation in ihrer ewigen Bedeutung. Durch die Erfindung des Motors ist die Sozialisierung der Großbetriebe unmöglich geworden. Eigentum und Eigenwirtschaft bleiben auch in Zukunft die Grundlagen der Wirtschaftsordnung. Sind Arbeitskraft und Arbeitsmittel gemeinsam gewinnbringend, wie Dietrich Klages in seiner Schrift nachweist, so ist eine gerechte Gewinnverteilung zwischen Arbeiter und Unternehmer ohne Aufhebung des Eigentums möglich. Dann ist der Klas-

senkampf unnötig und die Volksgemeinschaft die notwendige Voraussetzung zur Überwindung der Finanzmacht und zur Beseitigung des bestmöglichen sozialen Ausgleichs.

Mindestens so groß als der Verrat des Proletariats durch seine Führer ist der Verrat durch die unwahre marxistische Lehre selbst. Diese Erkenntnis wird die Marxisten erst zum endgültigen Zweifel bringen. Es wird ihnen schwer werden, ihren Glauben an die Rettung durch die Sozialdemokratie und den Kommunismus aufgeben zu müssen. Aber die Ausichtslosigkeit ihres Kampfes und unser Angriff auf die Lehre des Marxismus wird sie zwingen, sich mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu befassen. Mag das durch die Vorkpresse erzeugte Mißtrauen noch so groß sein, der Nationalsozialismus wird es durch seine Aufklärung und durch seine Taten zu zerstreuen wissen.

Noch gibt der Herr Ministerpräsident Braun vor, an den Bestand seiner Partei zu glauben. Großsprecherisch verkündete er am 15. Oktober im Kreuzzugslandtag: „Sie (die Nationalsozialisten) mögen durch ihre Demagogie vorübergehend einen Stillstand meiner Partei erreichen, aber niemals einen Niedergang, wie er ihnen sonst nach wenigen Jahren beschied sein wird.“

Herr Ministerpräsident Braun, Sie werden mit Ihrer Partei ins Grab sinken, wie Ihre Schwesler, die Deutschdemokratische Partei. Wie werden Ihren Anhängern nachweisen, daß die internationale und marxistische Lehre eine Irrlehre ist, die darum niemals das Proletariat befreien kann, und werden die Volksgenossen von der größeren Wahrhaftigkeit unserer Befreiungslehre überzeugen. Wir werden den internationalen Marxisten befehlen und ihn zum Nationalsozialisten machen.

Darum Kampf dem Marxismus bis zum endgültigen Sieg des Nationalsozialismus.

Frühlingswunsch.

Nacht ihr wieder, halbe Klänge,
Freudig dem entzückten Ohr?
Verghen jubel, Wanderjänge
Ruft mir neue Lust hervor?

Steigen aus der Erde Gräften
Keime wieder an das Licht?
Heben Blumen unter Düften
Sonnennwärts das Angesicht?

Frühlingsgötter! Hört mein Flehen
Und vollendet mir mein Glück:
Laßt mich Deutschland neu erstehen,
Gebt die Jugend ihm zurück!

Eilers.

Es kommt die Stunde

In einer gewaltigen Massenfundgebung in München sprach unser Führer Adolf Hitler. Zunächst ergriff der Gauführer Landtagsabg. Adolf Wagner das Wort. Als dann der Führer erschien, begrüßte ihn brausender Beifall.

Adolf Hitler

beantwortete zunächst die Frage des Tages, die heute viele Nationalsozialisten und Freunde unserer Bewegung außerordentlich bewegt: ob die Nationalsozialistische Bewegung und die heute mit ihr mehr oder weniger liiert gehenden Parteien sich auf dem richtigen Wege befinden, ob ihre politische Haltung, die sie besonders im Reichstag einnehmen, wirklich zweckmäßig ist, ob ein Erfolg daraus erwachsen wird, oder ob nicht am Ende vielleicht, wenn auch nur aus taktischen Rücksichten heraus, ein anderer Weg richtiger oder zweckmäßiger wäre.

Hitler führt seine Hörer zum Verständnis der heutigen Politik der NSDAP in die große Linie hinein, indem er an das Jahr 1918 erinnert, wo Millionen Menschen nicht den inneren Zusammenbruch sehen, sondern zunächst nur den äußeren, der für viele überhaupt nur als ein militärischer erscheint, während wieder andere in der Revolution den verantwortlichen Faktor für den Zusammenbruch wittern, ohne sich im klaren darüber zu sein, daß sogar die Revolution nur eine Folgeerscheinung davon gewesen war. 1918 habe das Deutsche Volk nicht etwa auf seine Wehrhaftigkeit an sich Verzicht geleistet, sondern auf das Recht seiner Entwicklung in der Zukunft. Denn auch im Völkerleben genügt es nicht, zu sagen, wir haben ein Recht, wenn man nicht zugleich bereit ist, einen Weg zu zeigen, der das Recht wieder herstellt. Und überall, wo Menschen existieren, gibt es nur eine

Rechtsvertretung aus eigener Kraft

trotz Völkerbund und internationaler Konventionen und internationaler Solidaritäts-Maßnahmen. (Stürmischer Beifall.)

Auch heute ist es nicht anders: vom kapitalistischen Staat des Westens bis zum bolschewistischen Staat des Ostens gibt es nirgends einen Zweifel darüber, daß das primitive Selbstbehauptungsrecht wertlos ist, wenn es nicht durch die eigene Persönlichkeit vertreten und verschoben wird.

Wenn ein Volk darauf Verzicht leistet, sein Recht in eigener Person zu vertreten, sondern auf andere hofft, auf Genf, die Völkervereinigung, internationale Vereinigungen, Kulturgenossen, dann ist ein solches Verzichtnis zum eigenen Recht eben sinnlos — und damit war es lächerlich, wenn man vom Jahre 1918 ab überhaupt noch an ein Recht auf die Deutsche Zukunft zu glauben vorgab. Dann mußte man im Augenblick der Proklamierung einer neuen Staatsform dieser erst recht erhöhte Kraft geben, und je mehr diese Staatsform im Gegensatz stehen sollte zum westlichen Kapitalismus, um so mehr war es notwendig, diesen behauptungsweise sozialistischen Staat mit Eisen und Stahl zu umpanzern, um ihn vor denen zu schützen, die 5 Jahre vorher schon den alten kapitalistischen Staat zerrümpfen wollten.

Das Jahr 1918 war durch die Art der Durchführung der Revolution die Einleitungsperiode für eine Zeit nicht des deutschen Glückes und der sonnigen Zukunft, der Lebensfreude, der Schönheit und Würde, sondern zwangsläufig die Einleitung einer Zeit von Not und Elend. Und wenn wir nun 1918 diese Behauptung aufstellten, dann hatten wir damals alles gegen uns. Ebenso wie in den Jahren 1919 bis 1923, wo wir genau wie heute dauernd befanden, daß diese Periode in nichts anderem enden könnte als nur in Elend, Not und ewigen Zusammenbrüchen.

Das eine ist klar: Deutschland wird einer Verschlechterung seines Schicksals, in das es entgegen den Prophezeiungen der Novembermänner von links und rechts hineingetaumelt ist, nur dann entgehen, wenn es wieder lernt, seine Rechtsansprüche aus eigener Kraft mit den Mitteln zu vertreten, die heute einmal gültig sind für diese Fragen. Und das ist heute gar nicht mehr ein Problem der militärischen oder technischen Ausrüstung, ja nicht einmal mehr der Organisation unserer sogenannten „Streitkräfte“, sondern der inneren Mobilisierung des deutschen Menschen für den Zweck, d. h. wenn es uns nicht gelingt, aus diesem Gemengel der Parteien, Ständen und Klassen, Konfessionen und Weltanschauungen wieder den Menschen herauszuheben, dann ist alle Hoffnung vergeblich, daß wieder eine einzig große Rechtsvertretung gegenüber der Welt geschaffen wird, ein Typ, der für sein Recht eintritt und dieses der Welt gegenüber vertritt. Es ist also in erster Linie gerade eine Frage der Ueberwindung dessen, was die Lebensgrundlage unserer heutigen Parteien abgibt.

Wenn man eine Bewegung kommt, die feierlich das Ende der Klassen

proklamiert, dann sind es die Parteien, die auf dem Klassenlandpunkt ihre Parteieristenz begründet haben, die um ihrer Selbsterhaltung willen gegen diese neue Bewegung Front machen. Seit 12 Jahren können wir nun sehen, daß in Wirklichkeit die scheinbar niemals zusammenkommenden Parteien unserer Gegner eins sind im Kampfe gegen unsere Nationalsozialistische Partei: sie fühlen alle gemeinsam ihre Lebensbasis bedroht. Das schließt sie sofort zusammen. In dem Augenblick hören sie auf, in erster Linie Vertreter politischer Interessen, industrieller Interessen, Vertreter

von Bankinteressen, von christlichen und katholischen Interessen zu sein, im dem Augenblick sind sie nur Vertreter des Kampfes um ihre Grundinteressen, und die heißen Klassenstaat, Klassenpaltung. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Wir sagen: Ueberwindung des Klassenstaates! Und die anderen:

Wir leben davon!

Die eine Partei sagt: Wir sind fromm (Heiterkeit), wir glauben an Gott und sind christlich, gut katholisch und gut bayerisch! Und die andere Partei sagt: Wir sind antichristlich, atheistisch, zentralistisch — und wie schmelzen diese Gegensätze dahin im Kampfe um die Erhaltung der Lebensgrundlagen der beiden Gruppen. Man kann sehen, wie sie gegenseitig näher aneinanderdrücken, sich verheßen und schäßen lernen, sich hochachten lernen (stürmischer Beifall) und endlich in einer breiten Front fromme Diener und Revolutionäre zugleich sind. Wenn die Stunde kommt, da die letzten Klasseninteressen bedroht sind (siehe Braunschweig), dann finden sie sofort zusammen und die feindlichen Brüder sind eins.

Der Redner beantwortet nun mit beiderher Trost die Frage, wie es möglich ist, daß man in Deutschland 12 Jahre ein fabelhaftes System aufrecht erhalten konnte:

das Spiel mit den wechselnden Majoritäten.

Mit anderen Worten: Die Deutsche Volkspartei hat ihr Programm nach innen: Erhaltung ihres Parteiapparates. Nach außen: Erhaltung der Wirtschaft. Mit dem Motto: „Erhaltung der Wirtschaft“ fördert man die Wähler zugunsten der Erfüllung des Innenprogramms „Erhaltung der Partei“.

Das Innenprogramm der Sozialdemokratie heißt: „Erhaltung der Partei“. Nach außen: Rettung des deutschen Arbeiters! Mit der „Rettung des deutschen Arbeiters“ fördert man die Wähler, um die Partei dem inneren Programm gemäß zu erhalten. Man muß aber dem Wähler gegenüber mit dem praktischen Programm arbeiten. Deshalb untersucht man im Reichstag genau die Punkte, wie weit man zusammengehen kann, und wenn ein Moment kommt, der für eine Seite nicht erträglich ist, so hat man folgendes System entwickelt: kommt etwas, was für die Linke unannehmbar ist, weil die Masse das sicher nicht verstehen würde, dann macht es die Rechte. Kommt aber etwas, was für die Rechte unannehmbar wäre, weil das ihre Wähler nicht mehr begreifen könnten, dann macht das die Linke. (Zosender Beifall.)

In jedem Falle rettet man sich durch eine solche Schamlosigkeit erst recht, indem man sagt: wir haben diese Gemeinschaft nicht mitgemacht, das haben die anderen gemacht! Und das nächste Mal sagen die anderen zu ihren Wählern: Seht her, wir haben das nicht getan, die da drüben waren es! (Stürmischer Beifall.) Auf diese Weise werden die Klassen geradezu in Blut gegeneinander gepeitscht. Aber die Wut läßt in dem Maße nach, in dem sich die Kilometerzahl nach Berlin verringert. Im Restaurant und im Club verschwindet sie vollständig. Und je mehr die Kilometer-

zahl von Berlin weg wächst, desto mehr wird die Bayerische Volkspartei wieder bayerisch, wird der eine wieder absoluter Wirtschaftsmann und der andere wieder Prolet. Er spricht wieder zu seinen Massen.

Seit 12 Jahren hat man mit diesem Spiel operiert, und diese Möglichkeit werden wir den Herren zer schlagen. (Donnernder Beifall!) Wir werden auf eine klare Entscheidung hinarbeiten: Ihr regiert mit den anderen im Falle A — ihr müßt miteinander auch regieren im Falle B. Auch das, was euch nicht paßt, müßt ihr machen, und wenn ihr jetzt noch manches Mal diese Schweinerei weitertreiben könnt: die nächsten Wahlen werden euch Bendel der Mitte so dezimieren, daß das nicht mehr geht. Auch jene einzigartige Partei, die alles kann, deren christliches Gewissen so weit ist, daß sie mit den Margiften und mit den Schnapsbrennern zusammengehen vermag, werden wir zwingen, Farbe zu bekennen.

Diesmal hat die Sozialdemokratie den Panzerkreuzer hinuntergerügt, sie sagte: wir müßten es tun, Proletariat, die Partei stand auf dem Spiel. Genüß: wenn Deutschland auf dem Spiele steht, ist euch das gleichgültig, das spielt keine Rolle. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Als im Jahre 1910, 11 und 12 sich die Welt gegen Deutschland zusammenballte und die Zukunft des Volkes auf dem Spiele stand, habt ihr dem Reiche nicht gegeben, was es zur Verteidigung brauchte, weil eure Partei nicht auf dem Spiele stand. Wäre statt Deutschland eure Partei auf dem Spiele gestanden, dann hätte ihr dem Vaterland gegeben, was des Vaterlandes ist. Oh, ihr erbärmlichen Heuchler! Wir werden euch die Maske vom Gesicht herunterreißen!

Und daher werden wir auch jetzt unbeirrt das tun, was wir kraft unserer Stärke und, ich darf ruhig sagen, kraft dem Verständnis einer anderen Partei auch heute bereits tun können, wir werden in der Zukunft von Fall zu Fall unsere politischen Gegner zwingen, gemeinsam in dieses Loch hineinzufallen — so lange, bis sich ihre Anzahl mindert! Es kann uns dabei gar nichts irre machen. Auch hier gehen wir einen Weg, den mancher im Augenblick nicht versteht. Und jenen Zweiflern, Handwerklern und Bauern, die vielleicht meinen, daß wir sie im Stiche lassen, entgegne Hitler: Sorgt dafür, daß die Vertreter eurer Landwirtschaft und eurer Interessen in den Parlamenten zu politischem Aufstand erzogen werden, nämlich zu dem absoluten Verzichtnis: ich tue das oder jenes, aber ich kann nicht beides zu gleich tun. Geht ihr nur auf die Erhaltung eures Klassenstaates aus, dann trägt die Verantwortung für euren Klassenstaat und seht zu, wie ihr fertig werdet. Es kommt die Stunde, da werden wir mit ganz legalen Mitteln eurem Klassenstaat ein Ende bereiten und euch mit!

Auf die Klagen, daß die Nationalsozialisten das Bürgertum in einer unangenehme Lage bringen, antwortet Hitler, daß diesem Bürgertum freisteht, durch seinen Austritt den Reichstag beschlußunfähig zu machen. Und wenn ihn dann die Sozialdemokraten auch beschlußunfähig machen, dann zerfällt die innere Seelenkoalition, dann zerfällt euer Herzensbund endgültig, und den wollt ihr noch retten knapp bis an die Grenze des Dritten Reiches hinein! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Marxistischer Verrat am Arbeiter.

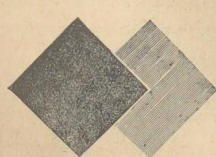
Der organisierte Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung ist im roten Preußen auf die letzte Stufe des Terrors gebracht. Ohne alle sonst beliebigen Beschönigungsversuche haben die neupreußischen Diktatoren nunmehr bewiesen, wie wenig ihnen die bedauernden demokratischen Rechte dieser Republik gelten, wenn die eigenen Parteigefühle, die Futtertröpfe bedroht wird. Verlamplungsverbot — Auflösung — Ueberwachung und Verbot gegen die beliebten und darum von diesem System gleich Verbrechern gehaltenen Führer der Bewegung sind die sprechenden Willen und neuesten Erzeugnisse dieser Republik. Trotz des vielfachen Terrors, der unsagbaren Schwierigkeiten — angefangen vom Boykott der amtlichen Anschlag-geheimdienste bis zum Gefurcht bestehenden Gummihühnwächter — sammelten sich am Freitagabend im Berliner Sportpalast die Zehntausende zu einer Massenfundgebung der Nationalsozialisten. Mit eigener Disziplin nahm die Versammlung von den ungläubigen Verleugern des Systems und seiner Wölger Kenntnis, die diese Kundgebung unmöglich machen sollten. Nicht endemallender Jubel brausen dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels entgegen, der diesem „demokratischen“ Regime so gefährlich ist, daß man ihm das Reden vor den Anhängern verbietet.

Graf Reventlow, der bewährte Vorkämpfer des deutschen Sozialismus, brandmarkte als erster Redner den Verrat der Sozialdemokratie am deutschen Volkstum. Der Kampf der deutschen Arbeiterbewegung gilt darum diesem System, das überall die schädliche Weltanschauung des Juden Marx, den Stempel der internationalen Seuche trägt. Die Weltzigeun, Vernichtung dieser verderbenden Erbsünde ist deshalb die grundlegende Voraussetzung für die Volkserhebung des deutschen Arbeiters. Dieser Kampf kann aber nur von einer Bewegung geführt werden, die einer reinen,

fristklaren Idee dient, dem Nationalsozialismus, der das deutsche Volk zum Siege über den internationalen Marxismus führen wird.

Dies mutige Verleugnis eines deutschen Mannes zum deutschen Sozialismus fiel besonders bei den tausenden der anwesenden Arbeiter auf fruchtbaren Boden, die selbst einmal von den Fesseln des Marxismus umgarnt, sich zum Nationalsozialismus durchgerungen haben. Nach dieser trefflichen Aufdeckung der marxistischen Gefahr kennzeichnet Fliegerhauptmann Göring die Parteien des heutigen Bürgerturns als die Zuhälter dieses volksfeindlichen Marxismus. Dies Treiben tritt bei der Deutschen Volkspartei besonders erbärmlich hervor, deren Führer einst dem Volke versprochen, Deutschland von „roten Ketten frei“ zu machen und die jetzt gerade das nationale Volkswort Thüringen an die internationale Sozialdemokratie um Parteinteressen verraten haben. Treffend zeigte Hauptmann Göring das Ziel einer deutschen Außenpolitik und erklärte feierlich den Willen des Nationalsozialismus zur Verteidigungs- und Bündnispolitik, der Verteidigungspolitik nicht im Sinne der heutigen feigen Verflattung, sondern auf einer Grundlage, die dem deutschen Volke das gibt, was es verlangen kann und muß. Undauernder Jubel begleitete diesen Appell an den Reichspräsidenten, die Ziele des Nationalsozialismus als Träger des jungen Deutschland anzuhören und das deutsche Volk vor dem roten Terror und der internationalen Seuche zu schützen.

Mit eiserner Ruhe und herrlicher Disziplin verließen die 20 Tausend Versammlungsbefucher nach dem heiligen Gelübnis zum Kampf um die deutsche Sache den Riesenaal. Selbst die hier und da auftauchenden Provokationen der Polizeibataillone, deren Gummihühner wohl auf höheren Befehl mal wieder locker saß, konnte die Ruhe nicht fällen. Trotz Verbot zum Sieg, der gegenseitige „Erfolg“ des roten Terrors war auch hier wieder sprechend bewiesen.



Osterwiese auf dem **Grünenkamp**
vom 2. bis 10. April 1931
Großer Jubel u. Trubel
Veranstaltet von den Bremischen Wandergewerbetreibenden

Schafft euch Waffen

zum Kampf um die Erringung der Macht in Deutschland.

Es geht ums Letzte.

Schwerverletzte und Tote

schlagen ihre Leiber in die Schanze für das kommende Reich.

Der letzte Vorstoß

gilt unserer schärfsten Waffe, unserer Presse. — Jeder Volksgenosse, jeder Nationalsozialist muß mitkämpfen. — In jedes Haus gehört die

Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

An die Arbeit! Stärkt unsere Waffe! Wir werden sie gebrauchen!
Werbt neue Bezieher! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Werbeprämien:

Für 25 neue Bezieher: Freifahrt nach Bückeburg und Porta am 3. Mai 1931.

Für 12 neue Bezieher: Ein großes Hitlerbild. [Bestelltermine bis 25. April absetzen.]

Schriftleitung u. Verlag der B. N. Z.

Brünnings Östereier.

Durch Inkrafttreten der Ausnahmeverordnung „zur Bekämpfung politischer Ausdrückungen“, die die Unterschrift des Reichspräsidenten Hindenburg trägt, ist praktisch der Belagerungszustand über Deutschland verhängt worden. Zur Verfassung des deutschen Volkes durch die äußeren Feinde, die sich in diesen Tagen drastisch durch den Sturm Frankreichs und der Entente-staaten gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen zeigt, ist die Anwesenheit im Innern hinzugekommen. Die hauptsächlichsten Grundrechte der Deutschen, die die vielgepriesene Verfassung von Weimar gewährleistet hat, sind aufgehoben. Artikel 114 dieser Verfassung garantierte die Freiheit der Person, Art. 115 die Unverletzlichkeit der Wohnung, Art. 117 die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, Art. 118 sicherte die Freiheit der Meinungsäußerung, 123 und 124 gewährleisteten die Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Art. 153 den Schutz des Eigentums. Auf Grund des Artikels 48 sind diese Grundrechte nunmehr aufgehoben worden, da „die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört und gefährdet“ ist.

Es hat heute keinen Sinn mehr, auf die Gründe dieses Belagerungszustandes näher einzugehen. Daß die bestehenden Gesetzesbestimmungen und die Polizeikräfte, im Notfall die Weichwange böslich ausreichten, eine Störung der öffentlichen Sicherheit sofort unmöglich zu machen, weiß jedes Kind. Nach unserer Ansicht ist es in erster Linie die Furcht vor dem Nationalsozialismus und das Verstreben der Nationalsozialisten, die Volksgenossen und Volksgenossinnen zu machen. Es gilt, alle Kräfte anzupacken, den Sieg der nationalen Opposition zu verbinden und die Herrschaft der Sozialdemokratie in Preußen zu stabilisieren. Dies allein können in Wirklichkeit die einzigen Gründe zu diesem Ausnahmezustand sein.

Im Zusammenhang hiermit ist der Eiertanz, den der „Vorwärts“ nunmehr aufführt, mehr als köstlich. Dieses preußische Regierungsorgan dreht und windet sich, daß es einem leicht werden kann. Die Angst vor dem Nationalismus schwingt aus all seinen Poren. Die Sorge, wie der „Vorwärts“ seinen sozialdemokratischen Lesern die Verdrängung des Belagerungszustandes klar machen soll, lastet schwer auf seiner Seele. Im Sperrtag erklärt er, die Sozialdemokratische Partei ist und bleibt grundgesetzliche Anhängerin der vollen Staatsbürgerlichen Freiheit, nur daß ihre Wähler nunmehr den Glauben daran völlig verlieren werden und müssen. Vielleicht werden diese auf dem demnächst stattfindenden Parteitag ihre Ansicht darüber in eindeutiger Weise vernehmen lassen, denn dieser Ausnahmezustand trifft ja auch alle sozialdemokratischen Organisationen und Parteien, und man kann hoffen, daß Länder, wie Thüringen und Braunschweig, diese Verordnung auch gründlich auf diese anzuwenden wissen, was in Preußen allerdings nicht geschehen wird. Des weiteren entfällt das sozialdemokratische Zentralorgan wenigstens auf offene Weise, wie die Sozialdemokratie den Belagerungszustand benutzen will: „Sie muß ihre eigene Schlüsselstellung ausbauen“. Mit diesen Worten offenbart sie klipp und klar den wahren Grund für jene Verordnung: Ausbau der Schlüsselstellung Preußen gegen den Nationalismus!

Scheinheilig und widerlich heuchlerisch meint derselbe „Vorwärts“ dann:

„Wir Sozialdemokraten wollen nicht die bürgerliche Vernichtung unserer Gegner. Wir sind vielmehr bereit, ihnen genau dieselbe Freiheit zu gewähren, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen. Wir wünschen den Tag herbei, an dem die Verordnung vom 28. März überflüssig wird und verschwinden kann. Wann dieser Tag kommt, hängt jedoch leider viel weniger von uns ab als von denen, die durch ihr schändliches Treiben ein scharfes Eingreifen der Staatsgewalt herausgefordert haben.“

Diese Verordnung darf gegen keinen angewandt werden, der in anständigen Formen von seinem Recht der Meinungsfreiheit Gebrauch macht. Auch die ernste Diskussion über Probleme des Glaubens oder Nichtglaubens darf durch sie nicht unterbunden werden!

Wir fordern für uns und für alle gegenüber dem Staat und der Kirche das Recht der freien Kritik!

Vor allem aber fordern wir, daß diese Verordnung keinen Tag länger in Kraft bleibt, als bis ihr Erziehungszweck erfüllt und sie damit überflüssig geworden ist!

Nun, nach Abs. 3 des Artikels 48 der Verfassung müssen diese Maßnahmen des Ausnahmezustandes sofort außer Kraft gesetzt werden, wenn der Reichstag es verlangt. Dieser ist bis zum 13. Oktober vertagt, muß aber jederzeit wieder einberufen werden, wenn eine Mehrheit das verlangt. Dementsprechend hat die nationale Opposition am Sonntag in Nürnberg die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert. Die Kommunisten schließen sich, wie wir eben hören, dieser Forderung an. Es kommt nunmehr darauf an, die rechts vom Zentrum sitzenden Parteien für dieselbe Forderung zu gewinnen, was bei der Wirtschaftspartei sicher zu sein scheint, während die ungläubliche Einstellung anderer Parteien und Gruppen zur Regierung, wie Deutsche Volkspartei, Volkserbpartei, Christlich-sozialer und Landvolk eine Zustimmung als zweifelhaft erscheinen läßt.

Der „Vorwärts“ aber triumphiert mit Recht, daß die Entscheidung bei der Sozialdemokratischen Partei liegt. Die SPD. aber hat nicht die Absicht, der Staatsgewalt in den Arm zu fallen, in dem Augenblick, in dem sie den Kampf gegen tatsächlich ganz unhaltbare Zustände aufnimmt, d. h. in Wirklichkeit gegen den Nationalsozialismus und den Kommunismus, die der Panzerkreuzerpartei draußen im Lande gehörig zusetzen.

Wären dem Deutschen Volke die ihm feierlich gewährten „Grundrechte“ genommen worden, das eine ist gewiß. Diese Verordnung wird wie alle, aber auch alle Verfolgungsaktionen gegen den Nationalsozialismus diesem schließlich doch zu gute kommen. Mit noch größerer Sympathie werden sich die ihrer politischen Grundrechte beraubten Massen des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zuwenden. So wie Wetter- und Seichtertum ist und wie Bismarck durch sein Sozialengesetz die Sozialdemokratie erst hochgezückt hat, so wird auch Hindenburg mit diesem Ausnahmegesetz ein Fiasko erleben.

Für uns Nationalsozialisten gilt es aber jetzt erst recht: Selbstjustiz und straffe Disziplin zu halten, sich von niemandem, wer es auch sei, provozieren zu lassen, insbesondere ein machames Auge auf Spittel zu haben und die neue Verordnung auf das genaueste zu beobachten.

Kommt die USPD. doch?

Offene Mißbilligung der Haltung der Reichstagsfraktion

Berlin. Die Auseinandersetzung innerhalb der SPD. wegen der Haltung der verräterischen Reichstagsfraktion zur Panzerkreuzerfrage ist im besten Gange. Ueberall regt sich eine starke Opposition gegen die Parteileitung, so daß selbst der „Vorwärts“ nicht mehr wagt, sich über diese Vorgänge wie bisher mit Still-schweigen hinwegzusetzen. Aus jeder Zeile spricht allerdings die größte Verlegenheit. So muß der „Vorwärts“ u. a. ausgehen, daß auf dem Parteitag der SPD. der am 21. und 22. März in Gotha stattfindend, mit 53 gegen 48 Stimmen eine Entschließung angenommen wurde, in der ausdrücklich festgelegt wird, daß die Abgeordneten, die die Entschiedenheit der Fraktion nicht unterstützen, sich von erster Sorge um die Partei leiten lassen, während eine weitere Entschließung, daß diejenigen Abgeordneten, die entgegen den Beschlüssen der Fraktion handeln, sich außerhalb der Partei stellen, abgelehnt wurde.

Geradezu zu einer Rebellion gegen die Politik der sozialdemokratischen Parteileitung kam es in Glauchau auf dem Parteitag der SPD. Chemnitz-Erzgebirge. Gegen nur drei Stimmen von über 280 stimmberechtigten Delegierten wurde hier eine Entschließung angenommen, in der der Parteitag sich nach wie vor gegen den Bau des Panzerkreuzers „B“ erklärt und die Haltung der Abgeordneten des Bezirks ausdrücklich billigt, die in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des

achten, damit der teuflische Plan der Sozialdemokratie, die die eigentliche Mutter dieser Verordnung ist, mißlingt, ein Verbot der USPD. zu erzwingen. Dennoch! lautet unsere Lösung. In dem bevorstehenden Kampfe wird die Wahrheit siegen.

„Und hängt Ihr heute die Wahrheit auf, ersäufet sodann sie lebendig und schneidet sie tot und erschlägt sie drauf, sie wird doch wieder lebendig.“

Aufruf Adolf Hitlers.

Je ausichtsloser der verbrecherische Versuch der Zerstörung der nationalsozialistischen Partei ist und je schneller der Weitererfolg erledigt wird, um so mehr ist man gezwungen, zu fliehen seine Zuflucht zu nehmen.

Zu den erbärmlichsten Mitteln, zur Rettung der Meuterei des Herrn Polizeihauptmanns a. D. Sten-nes gehört die Verleumdung, unser P. Dr. Goebbels, Euer Führer und mein Freund, habe gemeinsame Sache mit der Verschwörerclique gemacht.

Nicht Euren Gauleiter brauche ich zu verteidigen, denn der steht über dem Gesindel, das mit solchen Lügen arbeitet, so turmhoch, daß jede Verteidigung für ihn nur eine Leiligung sein müßte. Ihr aber, E.-M.-Männer und Parteigenossen, müßt erkennen, wie charakterlos die Menschen sein müssen, die auf diese Weise versuchen, andere zur eigenen Ehrlosigkeit her-unterzuziehen.

Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit mir, die ganze Clique, die in der von uns gegründeten und emporgeführten nationalsozialistischen Bewegung nur ein Mittel für ihre eigenen Zwecke sehen wollte, jederzeit bereit, sie ihrer Zerstörung auszuliefern, schon jetzt aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschlo-ssen.

Keiner der Meuterer hat damit überhaupt nur mehr ein Wort zu reden in unserer Bewegung. Keiner der Meuterer hat noch etwas zu befehlen oder anzu-ordnen. Wo immer sie unter, ganz gleich was für ver-logenen Behauptungen und Vorspiegelungen, sich an-maßen, Befehle zu erteilen oder Anordnungen zu tref-fen, ist ihnen jeder Gehorsam zu verweigern.

Auf die Menschen, die unsere nationalsozialistische Bewegung auf solche Weise heimtückisch zerstören wol-len, müssen 8 Millionen Parteigenossen und Anhänger nur mehr mit dem Finger zeigen! Jetzt heute die Zu-denpresse und ihr erkennt an ihrem Triumphgeheul die ganze Gemeinheit dieses Verbrechs.

Tretet nunmehr Mann für Mann hinter Euren Gauleiter und helft ihm, die Verschwörer-Clique aus der Partei auszutreiben.

Es soll und muß der letzte Versuch dieses ehe-maligen Polizeihauptmanns gewesen sein, die Partei, in der heute Millionen die einzige Rettung Deutsch-lands sehen, für seine unbedarftigen Ziele und Zwecke auszunutzen.

Schon jetzt ist die Revolte im ganzen Reichsge-biet der Bewegung reiflos zusammengekracht. Aus der ganzen E. A. kommt eine einzige überwältigende Ver-trauenskundgebung.

Die Partei wird aus dieser Reinigung, die wir bis zur letzten Konsequenz durchführen werden, stär-ker und kraftvoller hervorgehen als sie je zuvor war. Sie wird beweisen, daß es überhaupt nichts gibt, was sie heute noch erschüttern könnte.

Tretet in bedingungsloser Treue alle hinter Euren Führer und Gauleiter Josef Goebbels, gebt ihm Euer Vertrauen so ungebrenzt, wie er mein eigenes Vertrauen besitzt.

gez. Adolf Hitler.

Der Deutsche am höchsten belastet in der Welt.

Es zahlen an Steuern und Zöllen in einzelnen Län-dern jeder Mensch in Frankreich 169,40 M., in Dänemark 128,71 M., in der Schweiz 100,10 M., in den Vereinigten Staaten 125,90 M., und im reichen Deutschland 370,00 M.

Wir ahnen ja noch garnicht, wie reich wir sind, und wie gut wir es haben.

Beim Ausbleiben der Zeitung

oder bei verspäteter Zustellung derselben bitten wir, sich sofort an den Briefträger oder beschwerend an das zuständige Postamt zu wenden. Erst wenn dies keinen Erfolg hat, soll eine Mitteilung an den Verlag erfolgen, der dann das Weitere veranlassen wird.